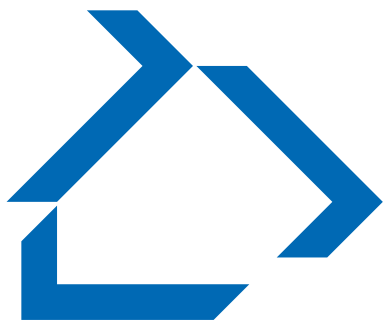




Landesbeste Azubis

Fünf Azubis aus dem Ausbildungszentrum Kerpen gehören in diesem Jahr zu den Besten des Landes NRW. Sie wurden am 31. Oktober 2014 in den Dortmunder Westfalenhallen für ihre außergewöhnlichen Leistungen geehrt. →Seite 4

Workshop Deutsche Bahn

Fachleute aus den Mitgliedsunternehmen des Bauindustrieverbandes und Projektleiter der Deutsche Bahn AG beschäftigten sich am 11. September 2014 in einem Workshop mit den aktuellen Groß-Infrastrukturprojekten „Betuwe-Linie“ und „RRX“. →Seite 9

Hochschultag 2014

Die „Stärkung der Marke Bau“ als gemeinsame Aufgabe von Unternehmen und Hochschulen stand im Mittelpunkt des diesjährigen Hochschultags. Der Bauindustrieverband hatte dazu unter der Federführung des BWI-Bau am 24. November 2014 nach Dortmund eingeladen. →Seite 7

Freundschaftsmahl St. Martin 2014

Bundeswirtschaftsminister und Vizekanzler Sigmar Gabriel:

„Mehr privates Kapital mobilisieren“

Düsseldorf. Das Freundschaftsmahl St. Martin gilt seit nunmehr 42 Jahren als wichtigster Branchentreff in der nordrhein-westfälischen Bauindustrie. 450 Gäste aus den Mitgliedsunternehmen sowie aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft trafen sich am 3. November 2014 im Düsseldorfer Maritim Hotel zur karitativen Abendveranstaltung im Sinne des heiligen St. Martin. Der diesjährige Festredner Sigmar Gabriel, Vizekanzler und Bundesminister für Wirtschaft und Energie, zeigte sich beeindruckt. Er kenne keine Veranstaltung eines Verbandes, die in einer so langen Tradition, verbunden mit solch großzügigen Spenden stattfindet. „Das ist keine Selbstverständlichkeit“, betonte Sigmar Gabriel. „Der Verband kann zu Recht stolz auf diese Tradition sein!“ Sein Festvortrag über „Wirtschaftsperspektiven und Politikprioritäten für Deutschland“ überzeugte die Gäste und wurde mit großem Beifall bedacht. Zuvor hatte Bauindustriepäsident Dirk Grünewald den diesjährigen Spendenscheck in Höhe von 40.000 Euro an den Vizekanzler überreicht. Die großzügige finanzielle Unterstützung der nordrhein-westfälischen Bauunternehmen wird stets in vollem Umfang an den Festredner weitergeleitet. Gabriel wird das Geld u.a. dem Bundesverband Deutsche Tafel, der Diakonie, dem kenianischen Projekt „Malaika“ und der Peter-Maffay-Stiftung zur Verfügung stellen.

Eröffnungsrede von Bauindustriepäsident Dirk Grünewald: Investitionen in die Wettbewerbsfähigkeit.

In seiner Begrüßungsrede verdeutlichte der nordrhein-westfälische Bauindustriepäsident Dirk Grünewald zu Beginn anschaulich die Bedeutung der Infrastruktur für das Land. NRW unterhalte Autobahnen, Bundes- und Landesstraßen mit einer Gesamtlänge von etwa 20.000 Kilometern, das sei deutlich mehr als die Entfernung von hier bis nach Neuseeland. Die Züge des öffentlichen Nahverkehrs legten pro Jahr rund 100 Millionen Kilometer zurück, vergleichbar etwa mit der Hälfte der Strecke von der Erde bis zum Mars.

Nordrhein-Westfalen ist ein beeindruckender Infrastruktur-Standort, fasste Grünewald zusammen. „Die Infrastruktur ist der Motor unserer Region, sie sorgt für Mobilität und sie muss funktionieren, damit wir vorankommen können“. Allerdings hätten Bund, Länder und Kommunen die Instandhaltung der Infrastruktur über Jahre vernachlässigt und das Ergebnis dieser Versäumnisse könne man überall im Land sehen: An Brückenpfeilern bröckele der Beton, in Klassenzimmern riesele der Putz und in Amtsstuben und Gerichtssälen klafften Risse an der Wand. Dazu kämen viele nicht sichtbare Missstände wie marode Abwasserleitungen und fehlende schnelle Breitbandinternetanschlüsse. Grünewald kritisierte auch die aktuelle Erhöhung der Grunderwerbsteuer. „Damit bremst Frau Kraft Investitionen in den Wohnungsbau und die Erweiterung von Industriebetrieben aus!“ so Grünewald.

Seine Forderung nach mehr Investitionen in den Standort NRW richtete der Bauindustriepäsident sowohl an den Staat als auch an die Unternehmen. „Neben anderen Industriever-

bänden in Deutschland rufen auch der Internationale Währungsfonds, die EU-Kommission und die OECD nach mehr Ausgaben. Sogar die Gewerkschaften, die ja nicht unbedingt dazu neigen uns nach dem Mund zu reden, stehen hinter dieser Forderung.“ Investitionen seien nicht nur nötig, um den Industriestandort Nordrhein-Westfalen zu erhalten. „Sie sind auch erforderlich, damit wir ihn für die Zukunft wettbewerbsfähig machen“, resümierte Grünewald.

Breitbandnetz ausbauen.

Nach Berechnungen des Münchner ifo-Instituts gebe es einen direkten Zusammenhang zwischen Breitbandausbau und Wirtschaftswachstum. Das Pro-Kopf-Wirtschaftswachstum steige im Jahr um bis zu 1,5 Prozentpunkte, wenn sich die Breitbandnutzerrate um zehn Prozentpunkte erhöht. Die bayerische Landesregierung beabsichtige deshalb bis 2017 etwa zwei Milliarden Euro in den Ausbau des Breitbandnetzes zu stecken. Nordrhein-Westfalen investiere derzeit nur etwa neun Millionen Euro pro Jahr. Grünewald: „Beim Stichwort Bayern denken viele Menschen sofort an den Slogan „Laptop und Lederhose“. Wenn wir wollen, dass in Zukunft bei dem Stichwort Nordrhein-Westfalen genauso viele Menschen sofort an einen Slogan wie „Kilobyte und Karneval“ denken, müssen wir uns noch ordentlich ins Zeug legen.“

Entscheider sind gefragt.

Grünewald betonte weiter, dass alle Baumaßnahmen, die zum Erhalt und zum Ausbau der Infrastruktur in NRW erforderlich seien, von den hervorragenden Mitgliedsunternehmen erfolgreich realisiert werden könnten. „Die Unternehmen im Bauindustrieverband NRW stehen bereit!“ Infrastrukturentscheidungen

seien oft unbequem, da störe ein Autobahnanschluss, da mache eine CO-Pipeline Angst oder veränderten Stromtrassen die Landschaft. „Wir brauchen im Bund Politiker mit Mut und Rückgrat die lokale Einzelinteressen wahrnehmen, aber Entscheidungen für die Bundesrepublik Deutschland treffen“, richtete der Bauindustriepäsident das Wort an Sigmar Gabriel. „Die deutsche Infrastrukturerneuerung braucht Politiker die mehr Entscheider als Moderator sein wollen.“

Festredner Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel: „Deutschland muss ein Industrieland bleiben.“

Für die Bundesrepublik habe das Land Nordrhein-Westfalen eine ungeheure Bedeutung, betonte Festredner Sigmar Gabriel. Mit einem Bruttoinlandsprodukt von 600 Mrd. Euro sei NRW das wirtschaftlich stärkste Bundesland und nach wie vor einer der kräftigsten Motoren in der Entwicklung des Landes. Dabei spiele die Industrie eine wichtige Rolle. Deutschland habe um die Jahrtausendwende nicht den Fehler gemacht, sich als Dienstleistungsland ohne Produktion und Gewerbe zu positionieren. Diejenigen, die in sogenannte Billiglohnländer ausgelagert hätten, wie beispielsweise die USA, Großbritannien und Frankreich, machten sich Gedanken, wie sie die industrielle Produktion und das verarbeitende Gewerbe zurückbekämen. Deutschland habe sich darauf konzentriert, neue Verfahren und neue Produkte wie Telekommunikationstechnik in die vorhandene Produktions- und Dienstleistungsstruktur zu integrieren und daraus neuen wirtschaftlichen Erfolg zu machen. Deshalb sei Deutschland auch besser aus der Finanzkrise herausgekommen, als viele andere Länder. „Es ist die Industrie in

→ weiter auf Seite 2



Eröffnet wurde der festliche Abend im Maritim-Hotel wie in jedem Jahr von den Chorkindern der Clara-Schumann Musikschule aus Düsseldorf. Sie sorgten mit ihren bunten Laternen und bekannten Martinsliedern für einen stimmungsvollen Auftakt.



Fortsetzung von Seite 1:

Deutschland, die den wesentlichen Anteil an der Wertschöpfung liefert“, erläuterte der Bundeswirtschaftsminister weiter. Deutschland, und damit auch NRW, müsse ein starkes Industrieland bleiben und dürfe keine industriellen Wertschöpfungsketten beispielsweise wegen zu hoher Energiepreise ins Ausland verlagern.

Große Infrastrukturprojekte in Gang setzen.

Die Bauindustrie spiele bei der Entwicklung des Landes von Anfang an eine wichtige Rolle, denn sie habe nicht nur einen großen wirtschaftlichen, sondern auch gesellschaftlichen Wert. „Intelligente Städtebaukonzepte, neue Stromnetze und die lückenlose Versorgung mit neuem Internet sind wichtig für den Fortschritt in unserem Land“, betonte Gabriel. Das sollten sich diejenigen, die sich gegen neue Infrastrukturprojekte auflehnen, deutlich bewusst machen. Am Ende könne eine erfolgreiche Industriegesellschaft nicht ohne jedes Risiko und ohne jede Belastung existieren. Dieser Illusion müsse man mit Mut entgegentreten. Am Projekt Stuttgart 21 verdeutlichte Gabriel, dass eine Gesellschaft nicht erfolgreich sein könne, wenn jeder sein Individualinteresse zum Maßstab staatlichen Handels macht. „Das Land wird sich auf Dauer nicht erfolgreich entwickeln, wenn wir neben allen Fragen der Finanzierung nicht auch den Mut haben, größere Infrastrukturprojekte in Gang zu setzen“, forderte Gabriel.

Keine Krise herbeireden.

Auch wenn sich die Aussichten in der Baukonjunktur etwas abgeschwächt hätten, sollte man alles vermeiden, was Deutschland unnötigerweise in die Krise hineinredet, fasste Gabriel zusammen. Deutschland bewege sich nach wie vor auf einem Wachstumspfad, der höher sei, als in den Jahren 2012 und 2013 (0,4 und 0,1 Prozent). Insgesamt rechneten die Experten für dieses Jahr mit einer Zunahme des realen Bruttoinlandsprodukts um 1,2 Prozent, für das nächste Jahr von bis zu 1,3 Prozent. „Wenn bei 0,1 Prozent Wirtschaftswachstum im Jahr 2013 niemand nervös wurde, dann

gibt es jetzt bei 1,2 oder 1,3 Prozent erst Recht keinen Grund dazu“, meinte Gabriel. Denn die Fundamentaldaten für die deutsche Binnenkonjunktur seien sehr gut. Die Beschäftigung nehme immer noch zu und die Arbeitslosigkeit ab. Im Jahr 2014 wären 325.000 neue Arbeitsplätze geschaffen worden, die allermeisten davon regulär sozialversicherungspflichtig. Auch die Einkommen stiegen weiter, nicht nur spürbare Tariflohnsteigerungen, sondern auch der Mindestlohn und verbesserte Rentenleistungen würden dazu beitragen.

Deutschland braucht Europa.

Einfluss auf das deutsche Exportgeschäft habe die insgesamt gedämpfte Aufwärtsentwicklung der Weltwirtschaft. In vielen Schwellenländern bliebe die Entwicklung hinter der Dynamik der letzten Jahre zurück. Vor allem aber komme die Erholung im Eurogebiet, dem nach wie vor größten Absatzmarkt mit knapp 40 Prozent deutscher Exporte, nur sehr langsam voran.

Einmal mehr bestätige sich, dass es Deutschland nur gut gehen kann, wenn es auch Europa gut geht, so Gabriel weiter. Die Stabilität und die Erholung unserer Nachbarländer, insbesondere Italien und Frankreich, liege nicht nur im europäischen, sondern auch im ureigensten deutschen Interesse. „Investitionen in Europa und in die Stabilität der Eurozone sind Investitionen in unsere eigene ökonomische Zukunft“, betonte der Bundeswirtschaftsminister. Alle antieuropäischen Ressentiments und Politik gegen die Stabilität in der Eurozone, wie sie z. B. von der AfD betrieben werde, sei verheerend. Gabriel: „Jeder dessen Einkommen und dessen Rente davon abhängt, dass deutsche Industrie und Gewerbe Partner in Europa braucht, der sollte nicht ständig Europa in Frage stellen“. Die europäische Reform- und Wachstumsinitiativen müssten genutzt werden, um das in Europa vorhandene private Kapital zu mobilisieren und Investitionen in eine nachhaltige Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit zu lenken. Hier nannte der Bundeswirtschaftsminister insbesondere den Ausbau der Breitbandnetze und eine

gemeinsame europäische Energiearchitektur in deren Mittelpunkt die massive Erhöhung der Energieeffizienz stehen sollte.

Privates Kapital mobilisieren.

Als größtes Problem für die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands bezeichnete Sigmar Gabriel die schlechte Investitionsquote des Landes. Das gelte zum einen für die öffentliche Infrastruktur, als auch in den Unternehmen. Leider werde in der Debatte um die öffentliche Infrastruktur übersehen, dass seit mehr als zehn Jahren auch eine viel zu geringe Nettoinvestitionsquote in deutschen Unternehmen existiere. „Das ist deshalb so frappierend, weil demgegenüber fünf Billionen privates Vermögen stünden“ brachte es Gabriel auf den Punkt. Eine Erhöhung der staatlichen Investitionstätigkeit alleine reiche nicht aus, man müsse dringend über Rahmenbedingungen nachdenken, die privates Kapital mobilisiere.

Berufliche Bildung aufwerten.

Das zweite große Thema neben den Investitionen sei die Bildung, führte Gabriel weiter aus. Große DAX-Unternehmen würden immer geeigneten Nachwuchs finden, da sie schon in der Ausbildung attraktive Gehälter zahlen könnten. Weit schwieriger sei dies inzwischen für Mittelständler, Handwerker und Familienunternehmen. Der Weg in die duale Ausbildung müsse wieder attraktiver werden. Er bezeichnete es als „erschreckende Entwicklung“, dass in diesem Jahr erstmals in der Geschichte Deutschlands mehr junge Leute in einem akademischen Bildungsgang, als in der beruflichen Bildung starteten. „Und das in einem Land, das weltweit um sein duales Ausbildungssystem beneidet wird.“ Man müsse wieder deutlich machen, dass berufliche und akademische Bildung gleichwertige Voraussetzungen für einen erfolgreichen Lebensweg darstellten. „Wir haben den Ländern sechs Milliarden Euro mehr für die Bildung zur Verfügung gestellt und gehen davon aus, dass diese auch genutzt werden, von der Kita bis zur Hochschule“, so Gabriel weiter.

Wir brauchen eine Energieagenda 2030.

Die dritte große Herausforderung sei die Energiefrage. Mit dem Ausstieg aus der Atomenergie habe sich Deutschland einiges zugemutet. Im Mittelpunkt stünden die Fragen nach den Überkapazitäten und die Frage der Versorgungssicherheit, wenn natürliche Energiequellen keinen Strom liefern können. Das Strommarktdesign sei noch nicht entschieden. Es sei aber vor allem wichtig, dass „uns die Energiepreise nicht um die Ohren fliegen“. Es gebe bereits jetzt einen massiven Wettbewerbsnachteil gegenüber Ländern wie den USA. Wenn die energieintensiven Unternehmen aus Deutschland abwanderten, gingen auch wichtige Wertschöpfungsketten in Deutschland verloren. Energie müsse in Deutschland für die Bevölkerung aber auch vor allem für Wirtschaft und Energie bezahlbar bleiben. „Wir brauchen eine Energieagenda 2030 weil sich an dieser Frage entscheidet, wie sich die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit unseres Landes entwickelt“, forderte Gabriel.

Digitalisierung ist eine industrielle Revolution.

Die vierte Herausforderung vor der Deutschland stehe, sei die Digitalisierung. „Wir haben einen Sprung vor uns, den man als vierte industrielle Revolution bezeichnen kann“, fasste Gabriel zusammen. Hier würden sich völlig neue Wertschöpfungsketten entwickeln. Dass aber 70 Prozent der mittelständischen Unternehmen und 50 Prozent der Maschinen- und Anlagenbauer sagen, Digitalisierung sei nicht ihr Thema, bezeichnete der Wirtschaftsminister als „ein echtes Problem“. Die Bauindustrie dagegen habe die Zeichen der Zeit erkannt und die Plattform Digitales Bauen, Planen und Betreiben gegründet. Das sei ein wichtiger Schritt, um die Digitalisierung in der Baubranche voranzutreiben. Eine flächendeckende Breitbandinfrastruktur sei deshalb so wichtig, weil es die Voraussetzungen dafür biete, auch kleine Unternehmen auf dem Land an der Digitalisierung teilhaben zu lassen. Bis 2018 will die Bundesregierung deshalb auch in ländlichen Regionen 50 Megabit realisieren.



Fotos: © Martin Leclaire, Bochum

Gabriels Fazit: Deutschland sei ein ziemlich gut aufgestellter Standort. „In Wahrheit ist das nicht der Erfolg der Politik, sondern vieler flexibler und innovativer Unternehmen sowie hochqualifizierter Arbeitnehmer“, fasste Sigmar Gabriel zusammen. Die Politik habe in der Finanzkrise eben nicht alles falsch gemacht und die Rahmenbedingungen für den Erfolg erhalten. „Der Erfolg ist aber nur von Dauer, wenn wir die Herausforderungen Investitionen in die Infrastruktur, Investitionen in die Unternehmen, Fachkräfte, Energie und Digitalisierung mutig anpacken.“

Hauptgeschäftsführerin Prof. Beate Wiemann: „Sigmar Gabriel ist unser Fürsprecher in Berlin“

Die Hauptgeschäftsführerin der nordrhein-westfälischen Bauindustrie bedankte sich in ihrem Schlusswort bei den Gästen des Freundschaftsmahls für die große Resonanz. Dies sehe sie zum einen als ein Zeichen der Wertschätzung für die Branche, aber vor allem auch als Zeichen für das große Interesse am diesjährigen Festredner, Bundesminister Sigmar Gabriel. Bei ihm bedankte sie sich ausdrücklich dafür, dass er sich die Zeit genommen haben, beim Freundschaftsmahl als Festredner und Ehrengast zu sprechen. Seine Rede habe die Zuhörer sehr beeindruckt und deutlich gemacht, welchen umfassenden und facettenreichen Aufgaben sich das Wirtschaftsministerium stellen muss, wie hoch komplex sich politische Zusammenhänge in der digitalisierten Welt darstellten und welche bedeutsame Rolle Deutschland in Europa spiele. „Sie haben uns aus dem Herzen gesprochen, wenn Sie sagen, das Land NRW ist und muss ein starker Industriestandort

bleiben.“ Seit heute Abend, so Wiemann weiter, sehe die Bauindustrie NRW den Wirtschaftsminister als ihren starken Fürsprecher in Berlin an. Als Vizekanzler, Bundeswirtschaftsminister und Vorsitzender der SPD stehe Gabriel in einer besonders verantwortungsvollen Position und genieße dafür den vollsten Respekt der nordrhein-westfälischen Bauindustrie. Zugleich sei dies verbunden mit dem Wunsch, den Nutzen und das Wohl der deutschen Wirtschaft bei allen Entscheidungen fest im Auge zu haben.

Die Anwesenheit des Bundeswirtschaftsministers nutzte Beate Wiemann, um bezüglich der neuen EU-Vergaberichtlinien für den Erhalt der VOB ranghöchste Unterstützung einzufordern und an die Adresse des ebenfalls anwesenden NRW-Wirtschaftsministers Garrelt Duin sagte sie: „Bitte halten Sie nicht länger an dem Tariftreue- und Vergabegesetz NRW fest!“ Die Bauindustrie habe ein funktionierendes und komplexes Vergabegesetz und verfüge seit 1996 über einen bundesweit geltenden Mindestlohn von derzeit knapp 14 Euro, der weit über dem gesetzlichen Mindestlohn liege. „Das Tariftreue- und Vergabegesetz hat uns nur mehr Bürokratie gebracht und die Bauindustrie wäre froh, es nicht mehr anwenden zu müssen“, so Beate Wiemann abschließend. ♦

Grußwort von Bahnchef Rüdiger Grube 40.000 Euro für Straßenkinder-Projekt



Berlin. Gerne hätte Rüdiger Grube, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Bahn AG, als Schirmherr persönlich am 42. Freundschaftsmahl St. Martin in Düsseldorf teilgenommen. Doch vielfältige Themen und Herausforderungen, wie z.B. die aktuellen Tarifverhandlungen, bestimmen derzeit seinen engen Terminkalender und ließen keine Lücke für den Besuch der karitativen Abendveranstaltung in Düsseldorf.

„Ich bedaure das sehr“, so Grube in seiner sehr persönlichen Grußbotschaft per Video auf der großen Leinwand im Festsaal des Maritim-Hotels. „Denn ich habe mich bei Ihnen im letzten Jahr außerordentlich wohl gefühlt und Ihre Gastfreundschaft sehr genossen.“ Vertreten wurde Rüdiger Grube durch den Konzernbevollmächtigten der Deutschen Bahn in Nordrhein-Westfalen, Reiner Latsch.

Grube betonte, es sei ihm ein Herzensanliegen nochmals Danke zu sagen für einen tollen Abend und vor allem für die großzügige Spende der Bauunternehmen. 40.000 Euro sei alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Mit dem Geld unterstütze die Deutsche Bahn Stiftung ein Projekt für Straßenkinder im Rahmen der Off Road Kids-Stiftung. Bereits seit über 20 Jahren engagiere sich das Unternehmen für die Arbeit der Streetworker, die „einen außerordentlich wichtigen Job machen würden, über dem viel zu wenig geredet und geschrieben

wird“, so Grube. Sie schafften es mit Hingabe, Mut und sozialer Kompetenz, jungen Ausreißern und jugendlichen Obdachlosen in ein geregeltes Leben zurück zu helfen. Die Off Road Kids-Stiftung sei die einzige Hilfsorganisation für Straßenkinder in Deutschland, die bundesweit tätig ist und lebe ausschließlich von Spenden ohne einen einzigen Cent von Bund und Ländern. Das Engagement der Streetworker und der Mitarbeiter in den beiden Kinderheimen, die ebenfalls ohne staatliche Zuschüsse von der Stiftung betrieben werden, beeindruckte ihn persönlich immer wieder. „Deshalb freue ich mich sehr, das Sie, liebe Gäste des Freundschaftsmahls auf diese Weise wieder ein paar Kindern helfen haben.“ Die Spende sei gut angelegt, weil sie Menschen gelte, die schon sehr früh ein schweres Schicksal getroffen habe und die ihr ganzes Leben noch vor sich hätten. „Wir haben 40.000 Euro in die Zukunft investiert, etwas besseres gibt es nicht“, so der Bahnchef abschließend. ♦



Stimmen zum Martinsmahl 2014

„Angesichts des Jahrzehnts der Sanierung, der Ausbesserung und des Neubaus der Infrastruktur ist es wichtiger denn je, dass Politik und Bauindustrie an dieser Stelle zusammenarbeiten. Das Martinsmahl ist ein gutes Netzwerk, um die guten Kontakte zu intensivieren.“

Jochen Ott MdL, stellvertretender Vorsitzender der SPD-Fraktion und Mitglied im Ausschuss für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr im Landtag NRW, Düsseldorf



„Ich bin heute Abend sehr gerne hier, weil die Bauunternehmen in Nordrhein-Westfalen für uns als Wohnungswirtschaft ganz, ganz wichtige Partner sind bei der Umsetzung unserer Ziele zur Energiewende und zum demographischen Wandel.“

Alexander Rychter, Verbandsdirektor und Sprecher des Vorstandes, VdW Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft Rheinland Westfalen e.V., Düsseldorf

„Bauindustrie ist ohne Martinsmahl nicht denkbar; Martinsmahl ohne Bauindustrie auch nicht.“

Axel A. Wahl, geschäftsführender Gesellschafter der GWI Bauunternehmung GmbH, Düsseldorf



„Das Martinsmahl ist der Treffpunkt von Bauwirtschaft und Auftraggebern in Nordrhein-Westfalen. Wer mit der Bauwirtschaft zu tun hat, der muss dabei sein, sonst hat man etwas Wesentliches versäumt.“

Dr. Jochen Stemplewski, Vorsitzender des Vorstands Emschergerossenschaft und Lippeverband, Essen

„Ich freue mich auf den Austausch mit den Kollegen und hoffe, heute Abend viele Geschäftspartner zu treffen. Ich bin sehr gespannt auf den Verlauf der Veranstaltung über den mir so viel Gutes berichtet wurde und freue mich auf die Rede von Herrn Sigmar Gabriel.“

Claudia Schulte, STRABAG AG, Direktion Köln/Düsseldorf, Bereich Sonderbau NRW, Köln



„Das Martinsmahl hat für mich einen hohen Stellenwert und ist einer der schönsten Abende, die man in Düsseldorf verbringen kann. Bauindustrie und Baugewerbe sind wichtige Partner der Politik und die Bauindustrie in Nordrhein-Westfalen spielt deutschlandweit eine außerordentliche Rolle. Deswegen ist es mir wichtig, in engem Kontakt zu bleiben und immer ein offenes Ohr für die Belange der Branche zu haben.“

Gunther Adler, Staatssekretär für den Bereich Bauen und Wohnungswesen im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Berlin

„Ich schätze das Martinsmahl schon seit vielen Jahren, weil es ein Forum ist, um unsere wichtige, volkswirtschaftlich sehr bedeutsame und interessante Branche in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Das Martinsmahl ist ein Forum für das Gespräch mit der Politik und schließlich tun wir in diesem Zusammenhang auch noch etwas Gutes.“

Joachim Neßeler, Gesellschafter und Geschäftsführer der nessler bau gmbh, Aachen



„Mir war es besonders wichtig, heute Abend auf dem Martinsmahl zu sein, weil die Bauindustrie und die mit ihr verbundenen gesellschaftlichen Kräfte hiermit dokumentieren, dass sie über ihre reine Ökonomie hinaus auch an die Gesellschaft denken. Und das finde ich gut.“

Michael von der Mühlen, Staatssekretär im Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes NRW, Düsseldorf



Landesbeste IHK-Bezirk Köln



Landesbeste IHK-Bezirk Düsseldorf

Landesbesten-Ehrung

Fünf Kerpener auf dem roten Teppich

Dortmund/Kerpen. Eine besondere Ehre wurde fünf Azubis aus dem Ausbildungszentrum in Kerpen zuteil. Sie gehören in diesem Jahr zu den Besten des Landes NRW und wurden am 31. Oktober 2014 in den Dortmunder Westfalenhallen für ihre außergewöhnlichen Leistungen geehrt.

Gemeinsam mit 242 Landesbesten aus 121 Berufen betraten sie den roten Teppich der Bühne und erhielten von Christan Zurbrüggen, Vizepräsident der IHK zu Dortmund, und IHK-Hauptgeschäftsführer Reinhard Schulz eine Ehrenurkunde sowie ein geflügeltes Nashorn, eines der Wappenzeichen Dortmunds.

71.594 junge Menschen haben ihre IHK-Abschlussprüfung in Nordrhein-Westfalen bestanden, 3.886 erreichten dabei die Traumnote „sehr gut“, unter denen es wiederum Bestleistungen gab. In der Feierstunde in Dortmund wurden nun die Top-Absolventen unter den Besten der jeweiligen IHK-Regionen des Landes geehrt. In einer Talkrunde, moderiert von der Schauspielerin Sunny Bansemer, gratulierte IHK-Vizepräsident Zurbrüggen herzlich den Landesbesten. Zu Recht könnten sie auf die gezeigten Leistungen in den Abschlussprüfungen stolz sein. Er riet den jungen Menschen, sich nicht allzu lange auf dem Erfolg auszuruhen und sich auf „neue Umlaufbahnen“, so auch das Motto der Veranstaltung, zu begeben. Dabei sollten sie sich auf ihre Stärken besinnen und eigene Ideen und Lösungswege realisieren. IHK-Hauptgeschäftsführer Reinhard Schulz dankte den Unternehmen für ihr zuverlässiges Ausbildungsengagement. Sie

hätten einmal mehr bewiesen, dass sie sich der gesellschaftlichen Verantwortung für die jungen Menschen bewusst seien. Selbstverständlich gratulierten auch der Bauindustrieverband NRW und das Berufsförderungswerk der Bauindustrie NRW den fünf dual studierenden Bau-Azubis aus dem Ausbildungszentrum Kerpen für ihre Spitzenleistungen.

Herzlichen Glückwunsch den Landesbesten Bau Azubis!

- Maximilian Klein – Beton- und Stahlbetonbauer bei der Wayss & Freytag Ingenieurbau AG, Niederlassung Düsseldorf (IHK-Bezirk Düsseldorf);
- Christian Lente – Rohrleitungsbauer bei der Bilfinger Scheven GmbH, Erkrath (IHK-Bezirk Düsseldorf),
- Jan-Hendrik Rath – Rohrleitungsbauer bei der Ludwig Freytag GmbH & Co. KG, Köln (IHK-Bezirk Köln),
- Tobias Schmitz – Hochbaufacharbeiter bei der Bauwens Construction GmbH & Co. KG, Köln (IHK-Bezirk Köln) und
- Jonas Nink – Hochbaufacharbeiter bei der Zervos Hoch- und Schlüsselfertigbau GmbH, Erftstadt (IHK-Bezirk Köln). ♦

Fit für die Zukunft

Klasse Azubis bei Bauwens

Köln. Die Kölner Bauwens Unternehmensgruppe hat sich erfolgreich an der bundesweiten Ausbildungsinitiative „Klasse Azubi“ beteiligt und feierte seinen Nachwuchs am 24. Oktober 2014 in einer unternehmenseigenen Abschlussveranstaltung.



Die Ausbildungsinitiative erfolgt in Kooperation mit dem Handelsblatt-Verlag. Es soll die Entwicklung der ins Berufsleben startenden jungen Menschen fördern und durch das tägliche Zeitungslesen das Allgemeinwissen um wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Themen schärfen. Denn nach Untersuchungen des Deutschen Industrie- und Handelskammertages klagt jedes zweite Unternehmen über mangelnde Qualifikation seiner Auszubildenden in den grundlegendsten Bereichen. Mit der täglichen Bereitstellung des Handelsblatts will das renommierte Wirtschaftsblatt die Allgemeinbildung von Jugendlichen und deren Leistungsfähigkeit in den Partner-Ausbildungsunternehmen verbessern.

Bauwens hat sich als solches Partnerunternehmen an dem einjährigen Pilotprojekt beteiligt. Neun Azubis beschäftigten sich täglich mit der Lektüre des Handelsblatts. Um die Fortschritte der Azubis zu dokumentieren, führt das unabhängige Institut für Organisations-Kommunikation (IFOK) einen Einstiegs- und Abschlusstest mit ihnen durch. Zusätzlich beantworten die Azubis monatlich einen Wissenstest zu aktuellen Fragen. Das Projekt war für die Kölner Unternehmensgruppe sehr erfolgreich. André Pötzsch, Geschäftsführer Bauwens Construction, und Kai Pickhardt, Personalleiter der Bauwens-Gruppe, zogen deshalb auf der Abschlussveranstaltung ein positives Resümee. Die Bauwens-Azubis lagen sowohl was die Teilnahme am Quiz anging, als auch bei der Anzahl der richtigen Antworten über dem Durchschnitt aller Teilnehmer bundesweit. Als beste Bauwens-Teilnehmerin wurde Julia Rachor von Dr. Patrick Adenauer, geschäftsführender Gesellschafter der Bauwens-Unternehmensgruppe, besonders geehrt und erhielt als Preis ein iPad.

Lencke Wischhusen als Gastrednerin. Prominente Gastrednerin der Abschlussveranstaltung war Lencke Wischhusen, Bundesvorsitzende

des Wirtschaftsverbandes „Die Jungen Unternehmer“. In einem kritischen Vortrag beschäftigte sie sich mit der Frage nach „Rentenreform und Generationenvertrag - sind wir jungen Menschen den Politikern egal?“ Die 29-jährige Wischhusen ist nicht nur eine der jüngsten geschäftsführenden Gesellschafterinnen Deutschlands, sondern kann sich aufgrund des Alters auch exzellent in die Lage der heutigen Azubi-Generation hineinversetzen. So übernahm Lencke Wischhusen auch die abschließende Diskussionsrunde mit den Auszubildenden, der Geschäftsleitung und den Gästen.

Klasse Azubis geht weiter. „Unsere Nachwuchskräfte sollen lernen, über den Tellerrand zu blicken und ein Bewusstsein für die Zusammenhänge in Wirtschaft und Gesellschaft erlangen“, fasst Kai Pickhardt die Idee der Ausbildungsinitiative noch einmal zusammen. „Viele der heutigen Azubis werden in Zukunft eine leitende Position innehaben, eine gute Allgemeinbildung ist dafür Voraussetzung. Als Kölner Familienunternehmen bilden wir jedes Jahr Industriekaufleute und im Rahmen eines dualen Studiums auch Bauingenieure aus.“ Das Fach „Wirtschaft“ komme an den Schulen überwiegend nicht vor. „Wirtschaft verstehen“ sei daher ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung und der Persönlichkeitsentwicklung in der Bauwens-Gruppe.

Aufgrund der positiven Erfahrungen wird Bauwens das Projekt auch in den nächsten Jahren als festen Bestandteil in seine qualitativ hochwertige Berufsausbildung integrieren. Zukünftig werden sechs neue Auszubildende gemeinsam mit fünf Auszubildenden aus dem jetzigen Projekt die Teilnehmergruppe bilden. Außerdem soll es auch zukünftig Azubi-spezifische Abschlussveranstaltungen geben, die mit exzellenten Gastrednern aus der Wirtschaft den Dialog mit der jungen Generation anregen sollen. ♦

Deutsche Meisterschaft der Industrie-Isolierer

Champion 2014

Hamm. Am 10. und 11. November 2014 fand im Ausbildungszentrum der Bauindustrie in Hamm bereits zum fünften Mal die Deutsche Meisterschaft der Industrie-Isolierer statt. Die fünf Bundesbesten der Abschlussprüfungen des Sommers 2014 gingen motiviert an den Start und kämpften zwei Tage lang in einem „engen Rennen“ um den begehrten Meistertitel, den am Ende Fauzi Omeirate gewann. Den 2. Platz belegte Florian Kramer gefolgt von Alexander Treise auf Platz 3.

Für ihren Wettkampf stand den jungen Fachkräften neuestes Gerät zur Verfügung. Schließlich hatte das ABZ gerade erst 400.000 Euro in die drei Werkstätten investiert, um mit Bundes- und Landesmitteln beste Bedingungen für die Auszubildenden zu schaffen. Gemeinsam mit dem Hauptverband der Deutschen Bauindustrie und unterstützenden Partnerunternehmen wurden die fünf besten Fachkräfte abschließend in einer Feierstunde für ihre herausragenden Leistungen geehrt. Der Leiter des Ausbildungszentrums, Gerhard Geske, begrüßte die anwesenden Gäste und moderierte den festlichen Abend.

Lebenslang lernen

Manfred Lindemann, Bürgermeister der Stadt Hamm, überbrachte gerne die besten Grüße und Wünsche vom Oberbürgermeister sowie dem Rat der Stadt, sowohl an die fünf Teilnehmer als auch an das Ausbildungszentrum als wichtigen Standortfaktor der ehemaligen Bergbaustadt. Lindemann betonte auch die Bedeutung der Industrie-Isolierer für eine erfolgreiche Energiewende. Ohne Einsparung und effizienten Einsatz von Energie könnte diese He-

erausforderung nicht gelingen, so Lindemann. In seiner Festansprache lobte Gerrit G. Garbrecht, Geschäftsführer im Bauindustrieverband NRW, die Wettbewerbsteilnehmer für ihr Engagement. „Bauen war schon immer und bleibt auch in Zukunft eine herausragende Leistung für das Zusammenleben der Menschen“, so Garbrecht. Dazu gehöre auch lebenslanges Lernen und eine konsequente Weiterbildung. „Vom Gedankens, das Lehrbuch nie wieder anzurühren, dürfen Sie sich gleich verabschieden. Dafür ist Weiterbildung und Weiterentwicklung viel zu wichtig!“ Nach den offiziellen Reden folgte die Ehrung der Sieger durch Helmut Bramann, Geschäftsführer der Bundesfachabteilung Wärme-, Kälte, Schall- und Brandschutz im Hauptverband der Deutschen Bauindustrie. Er bedankte sich nicht nur bei der Jury, sondern auch bei den Ausbildungsunternehmen der Teilnehmer und den Partnerunternehmen des ABZ Hamm sowie bei Walter Riering, Vorsitzender des Prüfungsausschusses der Industrie-Isolierer, für die engagierte Unterstützung. Mit Stolz nahmen die Teilnehmer ihre Urkunden entgegen und



v. l.: Florian Kramer, Alexander Treise, Johannes Hasenkampf, Pascale Andrae und Fauzi Omeirate

genossen es sichtlich, bei diesem Event dabei gewesen zu sein.

Herzlichen Glückwunsch!

- Platz 1: Fauzi Omeirate, Hertel GmbH, Lingen
- Platz 2: Florian Kramer, Ronny Kramer, Waldkirchen
- Platz 3: Alexander Treise, Bilfinger OKI Isolieretechnik GmbH, Speyer
- Platz 4: Johannes Hasenkampf, ISOHO, Netphen
- Platz 4: Pascale Andrae, XERVON GmbH, Gelsenkirchen

Die Deutsche Meisterschaft der Industrie-Isolierer 2014 wurde gesponsert von Armacell GmbH, Deutsche Foamglas GmbH, Wilhelm Hundt GmbH, intratec Fachhandelsgruppe – Technische Isolierung GmbH & Co. OHG, Schwartmanns Maschinenbau GmbH, Korff & Co. Dietzenbach, B + M Isol GmbH, Deutsche Rockwool Mineralwoll GmbH & Co. OHG und Tacke + Lindemann Baubeschlag- und Metallhandel GmbH & Co. KG. ♦

Deutsche Meisterschaft der Trockenbaumonteur

Wettkampf der Besten

Hamm. Er gewann den begehrten Titel: Marcel Haase von der Putzer Trockenbau-Fliesen Baugesellschaft mbH in Meißen ist neuer Deutscher Meister der Trockenbaumonteur.

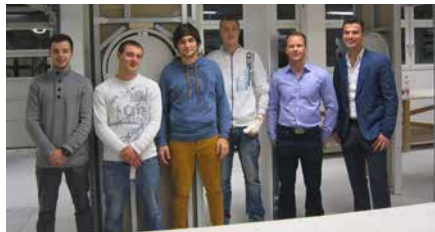
Der talentierte Nachwuchs setzte sich am 27. und 28. November 2014 im ABZ Hamm gegen fünf weitere Teilnehmer durch und verwies den Coesfelder Nico Klotz, Bohle Innenausbau GmbH sowie Roberto Lange von der Jaeger Ausbau GmbH & Co. KG in Zwenkau auf die Plätze zwei und drei. Es war bereits die dritte Deutsche Meisterschaft in diesem Fachbereich, die das westfälische Ausbildungszentrum gemeinsam mit der Bundesfachabteilung Ausbau und Trockenbau (BFA) im Hauptverband der Deutschen Bauindustrie ausrichtete. Dabei treten die prüfungsbesten Auszubildenden ihres Jahrgangs aus dem Bereich Trockenbau in einem spannenden Leistungswettbewerb gegeneinander an.

„Ziel des Wettbewerbs ist es, die Vorzüge der betrieblichen Ausbildung herauszustellen, begabte Nachwuchskräfte in ihrer beruflichen Entwicklung weiter zu fördern und die Öffentlichkeit auf eine innovative Bauweise, ihr modernes Berufsbild und diesbezügliche Ausbildungsleistungen der Branche hinzuweisen“, erläuterte Gerhard Geske, Leiter des Ausbildungszentrum in Hamm. Die Teilnehmer treten gegen die „Besten“ ihres Berufes an und erhalten so die Chance, für ihr Unternehmen, ihren Berufsstand und das hohe Niveau der Berufsausbildung in

unserem Land zu werben. Außerdem vertritt der Sieger Deutschland bei Wettkämpfen auf internationaler Ebene. So haben die sechs hoch motivierten Teilnehmer aus ganz Deutschland zwei Tage Gipskarton geschnitten und geschliffen, Profile geschraubt, gespachtelt und damit gezeigt, dass sie als kompetenter Fachnachwuchs die Zukunft der Branche sicherstellen.

Hohes Niveau

Geske führte auch als Moderator durch den Festabend mit Siegerehrung und freute sich, dass sein Ausbildungszentrum diesen spannenden Event bereits zum dritten Mal ausrichten durfte. Neben der Jury und den Meisterschaftsteilnehmern begrüßte er auch deren mitgereiste Familien und Firmenvertreter. Felizitas Skala, die Vorstandsvorsitzende der BFA Ausbau und Trockenbau sowie Manfred Lindemann, Bürgermeister der Stadt Hamm, übermittelten Grußworte, ebenso wie Michael Ifland, Geschäftsführer der Abteilung Berufliche Bildung der IHK Dortmund. Die Festansprache hielt Gerrit G. Garbrecht, Leiter der Geschäftsstelle Bielefeld im Bauindustrieverband NRW. Er lobte das hohe Niveau der Meisterschaften der Trockenbaumonteur. Die Teilnahme an den Meisterschaften sei ein „berufliches Fundament“ für eine Karriere in der Bauindustrie. Die eigentliche



v. l.: Nico Klotz, Marcel Haase, Tim Zogler, Moritz Hengstwerth, Roberto Lange und Aldin Idrizovic

Ehrung der Teilnehmer an der Deutschen Meisterschaft und Übergabe der Urkunden nahm schließlich Claudio Liguori, Vorstandsmitglied der BFA Ausbau und Trockenbau, vor. Bis spät in den Abend genossen Teilnehmer und Gäste die festliche Atmosphäre und die Entspannung nach zwei anstrengenden Tagen.

Herzlichen Dank den Sponsoren:

- Siniat GmbH
- raab karcher
- faltunion UG
- Plan F&D Falt- und Dämmelemente GmbH
- Protector
- Knauf AMF GmbH & Co. KG

Die Teilnehmer der DM der Trockenbaumonteur

- Marcel Haase aus Lommatzsch, Putzer Trockenbau-Fliesen Baugesellschaft mbH
- Nico Klotz aus Coesfeld, Bohle Innenausbau GmbH + Co. KG
- Aldin Idrizovic aus Leverkusen, KAEFER Isolieretechnik GmbH & Co. KG
- Moritz Hengstwerth aus Gevelsberg, Gebauer GmbH & Co. KG
- Roberto Lange aus Leipzig, Jaeger Ausbau GmbH + Co. KG
- Tim Zogler aus Falkenberg, Lindner AG ♦

Liebe Leserinnen und Leser,



der ungewöhnlich milde Winter im vergangenen Jahr bescherte den Bauunternehmen einen erfreulichen Start in das Baujahr 2014. Der positive Auftragseingang ließ auf ein erfolgreiches Baujahr 2014 hoffen. Leider hat sich diese baukonjunkturelle Entwicklung im Laufe des Jahres nicht fortgesetzt. Im Vergleich zur bundesweiten Auftragseinkwicklung schnitt Nordrhein-Westfalen über sämtliche Hauptbauparten hinweg schlechter ab. Wir gehen allerdings davon aus, dass im Verkehrsinfrastrukturbereich eine positive Entwicklung in 2015 eintreten wird. Denn inzwischen ist sowohl in der Politik als auch der breiten Öffentlichkeit angekommen, dass Investitionen in die Infrastruktur dringend notwendig sind, um NRW als attraktiven Wirtschaftsstandort zu erhalten und zukunftsfähig auszubauen.

Investitionen vorantreiben. Deshalb werden wir auch im nächsten Jahr nicht locker lassen und die Politik weiterhin auffordern, mehr Geld in die Verkehrswege und Brücken zu investieren. Erfreulich ist, dass die Landesregierung die geplanten Großprojekte Betuwe-Linie und Rhein Ruhr Xpress (RRX) weiter vorantreibt und eine Realisierung keine Utopie mehr ist. In Workshops haben unsere Mitgliedsunternehmen gemeinsam mit Projektleitern der Deutschen Bahn AG an einem Tisch gesessen und die Planung sowie die konkrete Umsetzung dieser beiden für Nordrhein-Westfalen extrem wichtigen Verkehrsinfrastrukturprojekte diskutiert. Die Ergebnisse werden in die Planungen mit einfließen.

Ein großes Thema auf unserer politischen Agenda war die EU-Zahlungsrichtlinie. Mit tatkräftiger Unterstützung des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie konnte erreicht werden, dass das verbesserte Gesetz gegen Zahlungsverzug im Geschäftsverkehr verabschiedet wurde.

Auf bundespolitischer Ebene kämpfen Bauindustrie und Bauhandwerk gemeinsam gegen den Verordnungsentwurf des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zur Aufzeichnungspflicht der Arbeitszeit von Angestellten im Mindestlohngesetz. Der aktuell vorliegende Verordnungsentwurf stellt aus unserer Sicht keine sachgerechte Lösung dar. Die vorgesehenen Einschränkungen der Mindestlohdokumentationspflichten sind für uns völlig unverständlich und unangemessen eng. Deshalb werden wir weiterhin mit ganzer Kraft den Hauptverband der Deutschen Bauindustrie und den Zentralverband des Deutschen Baugewerbes im Kampf um eine sachgerechte und auch verfassungskonforme Lösung unterstützen.

Dank an die Unternehmer. Zum Jahresende möchte ich Ihnen, den vielen Unternehmern, herzlich danken, die sich ehrenamtlich mit großem Einsatz in den Gremien des Bauindustrieverbandes engagieren. Danke für die gute, konstruktive Zusammenarbeit, für die vielen wichtigen Impulse, ohne die unsere Verbandsarbeit nicht so erfolgreich wäre. Danke auch an alle unsere Mitgliedsunternehmen, die in unseren zahlreichen Veranstaltungen das fachkundige Auditorium bilden und mit ihren Diskussionsbeiträgen die Arbeit unseres Bauindustrieverbandes maßgeblich mitgestalten. Ihnen allen wünsche ich ein friedvolles und besinnliches Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgreiches, glückliches neues Jahr.

Ich freue mich darauf, Sie wiederzusehen, mit Ihnen gemeinsame gute Ideen zu entwickeln, neue Herausforderungen anzugehen und unsere Interessen nach außen nachhaltig zu positionieren.

Bis dahin grüßt Sie herzlich

Ihre

3. Wiemann
(Prof. Beate Wiemann)

Festveranstaltung im Kloster Knechtsteden

50 Jahre BWI-Bau



Düsseldorf/Dormagen. Am 25. September 2014 feierte das BWI-Bau sein 50-jähriges Bestehen. Das Institut der Bauwirtschaft hatte zu diesem Anlass zahlreiche Kunden, Arbeits- und Kooperationspartner in den Kulturhof des Klosters Knechtsteden bei Dormagen eingeladen. Ein halbes Jahrhundert leistungsintensive und zugleich auch wechselvolle Institutsgeschichte sowie der Start in eine weiterhin erfolgreiche Zukunft standen im Mittelpunkt der Festveranstaltung. Der historische Klosterhof, die Theaterscheune und der umgebaute Bullenstall boten ein attraktives Feier-Ambiente für das Unternehmensmotto des BWI-Bau „Aus Tradition in die Zukunft“.

Dem Empfang bei bestem Spätsommerwetter folgte der offizielle Vortragsteil. Prof. Beate Wiemann, Hauptgeschäftsführerin des Bauindustrieverbandes NRW, unterstrich als Vertreterin der Gründungsorganisation und Mehrheitsgesellschafters nachdrücklich die wichtige Rolle des BWI-Bau als Verbandsinstitution. „Das BWI-Bau ist und bleibt eine wichtige Verbandsmarke, die mit voller Unterstützung des Bauindustrieverbandes NRW weiter ausgebaut werden soll, auch und gerade in ihren bundesweiten und verbandsübergreifenden Vernetzungen“, fasste sie zusammen.

Michael Knipper, Hauptgeschäftsführer des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie, gratulierte dem BWI-Bau auch in seiner Funktion als Kompetenzzentrum Baubetriebswirtschaft.

Im Auftrag des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie sowie weiterer Gesellschafterverbände würdigte er die branchenübergreifenden Grundlagenarbeiten des BWI-Bau, wie z.B. beim Forschungsprojekt zur Ökonomie des Baumarktes, in vielfältigen Arbeitskrei-

sen auf Bundesebene oder aktuell bei der Neubearbeitung der KLR Bau - Kosten- und Leistungsrechnung der Bauunternehmen. Zentrale baubetriebswirtschaftliche Themen würden in enger verbandlicher Abstimmung aufbereitet und in die unternehmerische Praxis eingetragen. Hierfür sicherte auch er dem BWI-Bau weiterhin alle Unterstützung zu, insbesondere hinsichtlich einer noch stärkeren Zusammenarbeit aller Bauverbände.

Thomas Bauer: „BWI-Bau ist eine der besten Ideen der Bauunternehmen.“

Prof. Thomas Bauer, Vorsitzender des Vorstandes der Bauer AG und Präsident des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie, hielt seinen Festvortrag zur „Bedeutung der Baubetriebswirtschaft für die Bauwirtschaft“. Darin bescheinigte er dem BWI-Bau, dass seine Gründung eine der besten Ideen der Bauunternehmen gewesen sei. Nur ein Institut dieser Machart könne die Baubetriebswirtschaft über den einzelbetrieblichen Wirkungskreis hinaustragen und auf eine breite und fundierte Basis stellen. Aufgrund der engen Einbin-

dung in die Verbandslandschaft sei das BWI-Bau prädestiniert, als Bindeglied bzw. Schnittstelle und Mittler zwischen allen Beteiligten in der Wertschöpfungskette Bau zu agieren.

Das BWI-Bau bringe in die zunehmend juristisch geprägte Verbandslandschaft die notwendige betriebswirtschaftliche Kompetenz ein. Das könne er aktuell insbesondere aus der Zusammenarbeit im Rahmen des Projektes zur Ökonomie des Baumarktes berichten, so Prof. Bauer. Bestehendes zu hinterfragen, es auf seine aktuelle Relevanz hin zu reflektieren und es zukunftsorientiert weiterzuentwickeln seien hervorstechende Qualitätsmerkmale der BWI-Bau-Leistungen. Die inhaltliche und strategische Kompetenz des BWI-Bau in der Baubetriebswirtschaft zu nutzen, sei für alle Bauunternehmen ein empfehlenswerter Rat.

Ralf-Peter Oepen: „Beratung, Weiterbildung, Information“

„Schlaglichter 50 Jahre BWI-Bau“, so hatte Prof. Ralf-Peter Oepen, Geschäftsführer und Leiter des BWI-Bau,

seinen Beitrag überschrieben. In sehr persönlichen Worten dankte er seinen Vorgängern in der Institutsleitung, den Professoren Herbert Frey, Dr. Karl Robl und Dr. Bruno Refisch, für ihre Dienste im Institut. Darauf gründe sich bis heute die Leistungspalette des BWI-Bau. Der spezifische Dreiklang von Beratung - Weiterbildung - Information sei zu einem bundesweit einzigartigen Markenzeichen geworden, auf dem auch die Zukunftsstrategie des Instituts aufbaue, so Oepen. Aus Anlass des 50-jährigen Bestehens habe das BWI-Bau in seiner Festschrift die verschiedenen Leistungsfelder abgebildet. Sowohl Unternehmen als auch Verbände, Hochschulen und Institutionen finden darin zahlreiche Anregungen zur Verbesserung ihrer baubetriebswirtschaftlichen, baubetrieblichen und bauwirtschaftlichen Kompetenz.

Zum Ausklang des offiziellen Teils bedankte sich die BRZ Deutschland GmbH als strategischer Kooperationspartner des BWI-Bau mit einem filmischen Jubiläumsgruß sowie einem Imageclip für die langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit. Seinen geselligen Ausklang fand die Festveranstaltung beim abendlichen Buffet mit Jubiläumstorte und musikalischer Begleitung. ♦

Der Vortrag von Prof. Bauer steht zum Download auf www.BWI-Bau.de zur Verfügung. Dort kann auch die Festschrift kostenlos bestellt werden.



Fotos: © Martin Leclaire, Bochum

AUS DEN UNTERNEHMEN

Schule und Wirtschaft kooperieren

Interesse am Beruf wecken

Hilden/Langenfeld. Im Beisein von rund 200 Gästen aus Schule, Wirtschaft, Politik und Verwaltung hat die Bettine-von-Arnim-Gesamtschule des Zweckverbandes Langenfeld-Hilden am 5. November 2014 gleich drei neue Kooperationsvereinbarungen mit lokalen Unternehmen unterzeichnet. Im Rahmen des Kooperationsnetzes Schule-Wirtschaft (KSW) werden künftig STRABAG, die LVR-Klinik Langenfeld sowie Bilfinger Scheven regelmäßig in das Schulgeschehen eingebunden werden. Sie ergänzen die bereits bestehenden KSW-Lernpartnerschaften der Gesamtschule mit Orthomol und TNT Express.

In einer feierlichen Veranstaltung unterzeichneten Landrat Thomas Hendele, Schulleiter Peter Gathen, Silke Ludowisy-Dehl (LVR-Klinik Langenfeld), Martin Rickert (STRABAG AG) und Alexander Klöcker (Bilfinger Scheven GmbH) die Verträge zu den Kooperationsvereinbarungen mit ihren jeweiligen Unternehmen. Ziel der Zusammenarbeit ist es, den Schulstoff in der beruflichen Praxis anzuwenden, Schülern die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten sowie beruflichen Perspektiven bei den Partnerunternehmen zu zeigen und ihr Interesse an der jeweiligen Branche zu

wecken. So bieten die Unternehmen den Schülern neben Unterrichtsstunden im Fach Arbeitslehre auch die Möglichkeit von Betriebserkundungen sowie Berufsinformationstage, Fachvorträge und Praktika.

Praxisnahe Einblicke

Schulleiter Peter Gathen zeigt sich begeistert von der Idee, Experten in die Schule zu holen, um Schülern die Wirtschaftswelt erlebbar zu machen. „Als Schule werden wir uns weiter der Wirtschaft öffnen und streben weitere Kooperationen an“, so Gathen. Neben

praxisnahen Einblicken für die Jugendlichen schätzen die neuen Lernpartner besonders die Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens. „Wir sind als Unternehmen bestrebt, den jungen Menschen die Hand zu geben“, sagt Alexander Klöcker, Geschäftsführer des Mittelstandunternehmens Bilfinger Scheven. „Schließlich brauchen wir gerade in unserer Baubranche guten und engagierten Nachwuchs!“

Schüler wie beispielsweise Murat Kayi freuen sich über die Unterstützung in der Berufswahl durch das KSW: „Natürlich können wir uns die Berufe und

Beschreibungen im Internet ansehen, aber konkret darunter vorstellen können wir uns nichts. Deshalb bin ich glücklich, mit Unternehmen in Kontakt treten zu dürfen und dadurch reale Einblicke zu erhalten.“

Erste Ideen, Einschätzungen und Wünsche für die zukünftige Zusammenarbeit tauschten die Kooperationspartner bei einer moderierten Gesprächsrunde im Anschluss an die Unterzeichnung aus. ♦



Stolz präsentieren (v.l.) Alexander Klöcker, Martin Rickert, Peter Gathen, Silke Ludowisy-Dehl und Landrat Thomas Hendele ihre KSW-Kooperationsvereinbarungen.

Foto: © Kreis Wetzmann

Gemeinsame Aufgabe: Stärkung der Marke Bau

Dortmund. Wie kann angesichts der aktuellen Fachkräfteentwicklung die „Marke Bau“ in der Öffentlichkeit weiter gestärkt werden? Dieser Frage widmete sich der Hochschultag 2014, zu dem der Bauindustrieverband Nordrhein-Westfalen unter der Federführung des BWI-Bau am 24. November 2014 eingeladen hatte. An der Technischen Universität Dortmund trafen sich Vertreter aus Wissenschaft und Unternehmen, um den traditionellen Erfahrungsaustausch zwischen Praxis und Lehre fortzusetzen und über relevante Inhalte des Studiengangs Bauingenieurwesen zu diskutieren. Zahlreiche Bauunternehmer, Geschäftsführer, Kaufmännische und Technische Leiter sowie Personalchefs interessierten sich für die Vorträge und diesen wichtigen Dialog mit der Wissenschaft.

Das dicht gedrängte Redner-Programm beschäftigte sich thematisch mit dem „Employer Branding“, skizzierte Umsetzungsbeispiele aus der Praxis und behandelte Themen wie die „Digitalisierung der Wertschöpfungskette Bau“ sowie „Partnering am Bau“. Insgesamt wurde deutlich, dass gerade die Baubranche über einen großen Schatz an innovativen Ideen und Arbeitsaufgaben verfügt, der sich in Bezug auf die Komplexität und gesellschaftliche Bedeutung deutlich von anderen Branchen abhebt. In ihren praktischen Beispielen aus den Bauunternehmen und den Hochschulen betonten die Vortragenden, dass sowohl Kreativität als auch der Mut, neue Wege zu gehen, für eine Veränderung dringend notwendig seien. Nur so könne das große Know-how der Branche auch öffentlichkeitswirksam eingesetzt und für einen positiven Imagewandel genutzt werden.

Qualifizierte Ingenieure warten nicht.

In seinem Grußwort mahnte Albrecht Ehlers, Kanzler der Technischen Universität Dortmund, dass Deutschland alles unternehmen müsse, um den potenziellen (Führungs-)Nachwuchs bestmöglich zu fördern. Dies betonte auch Bauindustriepäsident Dirk Grünewald. Gerade am Standort NRW warteten zahlreiche Ingenieuraufgaben nur darauf, angepackt zu werden. „Die Investitionen für diese Bauaufgaben mögen zwar noch etwas auf sich warten lassen, aber sie werden mit Sicherheit kommen. Fraglich ist nur, ob wir dann noch genügend qualifizierte Ingenieure haben, sie umzusetzen“, fasste er zusammen.

Prof. Dr.-Ing. Mike Gralla, Lehrstuhl Baubetrieb und Bauprozessmanagement an der TU Dortmund, präsentierte die Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen. Die Absolventen profitierten vom Dortmunder Modell einer interdisziplinären Ausbildung. In einem sehr projektorientierten Studium werde die Abstimmung zwischen den Studienrichtungen „Konstruktiv“, „Architektur“ und „Baubetrieb“ von Anfang an forciert und generiere so den „Geist des Dortmunder Modells Bauwesen“.

**Employer Branding:
Unternehmen schärfen die Marke Bau.**

Hubert Hundt, Geschäftsführer der Castenow Communications GmbH, Düsseldorf, erläuterte in seinem Impulsvortrag, wie es auch weniger bekannte Unternehmen schaffen können, in das Blickfeld von Interessenten zu geraten und diese für sich zu begeistern. Wie sich das Employer Branding in der Unternehmenskultur niederschlägt, bewertete Dr.-Ing. Henriette Strotmann anhand von Daten, die im Rahmen einer Projektarbeit an der Fachhochschule Münster erarbeitet wurden. Sie bezeichnete es als „beeindruckende Erfahrung“, wie ideenreich die Studierenden die Ergebnisse präsentierten. Das mache sie neugierig auf das, was die kommende Generation an Bauingenieuren leisten werde!

Ergänzend dazu präsentierte der Student Paul Hendrik Schneider Ergebnisse aus seiner Masterarbeit „Grundkonzepte der Excellence zur Stärkung einer mitarbeiterorientierten Unternehmenskultur“. Exzel-

lente Organisationen würden die Erwartungen ihrer Arbeitnehmer/-innen erkennen und seien bestrebt, diese zu erfüllen oder zu übertreffen, stellte Schneider fest. Zum Abschluss dieses Vortragsteils bot Peter Kögel, Personalleiter der Kögel Bau GmbH & Co. KG, Bad Oeynhausen, ein „Feuerwerk an Praxisbeispielen“. Er beschrieb die aktuelle Personalpolitik in seinem Unternehmen und erläuterte Maßnahmen, wie die Entscheidungsfreiheit und das Selbstbestimmungspotenzial der Mitarbeiter zum Nutzen aller gefördert werden können.

**High-Technology:
Innovationen stärken die Marke Bau.**

„Keine Zukunft ohne Digitalisierung.“ Dieser Slogan gelte auch für die Baubranche, betonte Prof. Dr.-Ing. Manfred Helmus von der BU Wuppertal eindringlich. Digitalisierung sei eine blanke Notwendigkeit, um z. B. die Prozesse zu verbessern und ein vernetztes Arbeiten zu ermöglichen, anstelle der bisherigen fehlerbehafteten isolierten Vorgehensweisen. Allerdings wies er auch darauf hin, dass es nicht reiche, nur in „BIM“ zu denken. Building Information Modeling, das modellbasierte digitale Planen und Steuern von Bauwerken, sei zwar wichtig, aber nur durch die RFID-Technologie (Radio-Frequency Identification) könne es gelingen, die Effizienzvorteile aus der virtuellen BIM-Welt auch in die physische Realität der Baustelle hineinzutragen.

Dipl.-Betriebswirt Jürgen Kohlhas, Geschäftsführer der Hering Management GmbH, Burbach, sieht das Innovationspotenzial in der intelligenten Beantwortung der Fragen, was Kunden wollen, wie man dies erkennt und wie man daraus ein Wertangebot generiert, das dem Kunden erfolgreich verkauft werden kann. Dafür

sei aus seiner Sicht eher ein kompetenter Vertriebsingenieur zuständig, als ein vorrangig prozessorientierter Bauleiter.

Mit den Erfolgsfaktoren von Großprojekten und dem daraus resultierenden Innovationspotenzial befasste sich der Vortrag von Dr. Emanuel Grün, Mitglied des Vorstandes Emschergerossenschaft und Lippeverband, Essen. Er erläuterte zum einen die Notwendigkeit der Innovationsbereitschaft und der Bereitschaft, vor allem auch in individuelle Lösungen zu investieren. Zum anderen betonte er die Unabdingbarkeit der eigenen Kompetenz, ohne die ein Generationenprojekt wie der Masterplan Emscher Umbau keine Chancen hätte.

In seinem Schlusswort hielt Prof. Mike Gralla ein eindrückliches Plädoyer für mehr partnerschaftliche Fairness am Bau. Das Konzept „Partnering am Bau“ gewinne zunehmend an Dringlichkeit, und zwar im Sinne einer zielorientierten Prozesskoordination und -integration aller Projektbeteiligten. ♦

Die Vortragscharts zu dieser Veranstaltungsreihe sind auf einer CD ROM beim BWI-Bau erhältlich.

Der Hochschultag NRW 2015 wird voraussichtlich im November 2015 an der Fachhochschule Bochum stattfinden. Interessenten können sich gerne im Tagungsbüro des BWI-Bau für die Teilnahme an dieser kostenlosen Veranstaltung vormerken lassen.
E-Mail: u.tenhaaf@bwi-bau.de, Tel: 0211 / 6703-293



Nachruf Prof. Herbert Frey

Im hohen Alter von 95 Jahren verstarb am 2. Dezember 2014 Prof. Herbert Frey, Mitbegründer des BWI-Bau - Institut der Bauwirtschaft. Als erster Institutsleiter hat er maßgeblich dazu beigetragen, dass das BWI-Bau heute einen in Praxis und Wissenschaft gleichermaßen anerkannten Ruf als kompetenter Ansprechpartner für alle Fragen rund um die Themen Baubetrieb, Baubetriebswirtschaft und Baurecht genießt. Freys besonderes Anliegen und sein persönlicher Verdienst ist der Brückenschlag zwischen Bauingenieuren und Baukaufleuten. Er hat immer betont, dass die Bauindustrie nicht nur den wirtschaftlich denkenden Ingenieur, sondern auch den mit den technischen Aufgabenfeldern vertrauten Betriebswirt braucht. Frey hat unternehmerische Fragestellungen nie einseitig gesehen, sondern die Basis unternehmerischen Erfolgs erst in der organischen Verbindung beider Sichtweisen erkannt.

Mit Prof. Herbert Frey verliert die nordrhein-westfälische Bauindustrie einen Menschen, der sich seit 1959 mit großem Engagement für die Belange des Bauindustrieverbandes eingesetzt hat und vor allem den erfolgreichen Werdegang des BWI-Bau maßgeblich beeinflusst hat.

Seit 1959 war Prof. Frey Geschäftsführer in der Wirtschaftsvereinigung Bauindustrie NRW, 1964 wurde er mit dem Aufbau und der Leitung des Betriebswirtschaftlichen Instituts der Westdeutschen Bauindustrie betraut. Auch nach seinem Ruhestand blieb er weiterhin über die Mitarbeit in Gremien des Bauwesens und als Vertreter der Bauwirtschaft in der Ludwig-Erhard-Stiftung, Bonn, aktiv. Oft und gerne besuchte er die Präsenzbibliothek des BWI-Bau, um dort für seine zahlreichen Veröffentlichungen zu recherchieren.

Herbert Frey hat im Arbeitsprogramm des BWI-Bau die vier zentralen Dimensionen verankert, die das BWI-Bau bis heute prägen und es in ihrer Kombination zur ersten und einzigen Einrichtung dieser Art in Deutschland machen: Grundlagenarbeiten/Forschung - Fortbildung - Beratung – Information.

In dieser interdisziplinären Aufgabenstellung liegt eine der wesentlichen Stärken des BWI-Bau. Deshalb bleibt das Institut dem von Prof. Frey geprägten Leitsatz auch weiterhin verpflichtet und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



v.l. (1. Reihe) Bauindustriepäsident Dirk Grünewald, Prof. Dr. Mike Gralla, Prof. Beate Wiemann, Peter Kögel, (2. Reihe) Hubert Hundt, Dr. Henriette Strotmann, Paul Hendrik Schneider, (3. Reihe) Dr. Emanuel Grün, Prof. Dr. Ralf-Peter Oepen, Prof. Dr. Manfred Helmus



Albrecht Ehlers, Kanzler der TU Dortmund

Terminankündigung 2015

Am 13. und 14. März 2015 finden in Bonn die Petersberger Strategietage 2015 statt.



Das Thema:
„Unternehmen verändern Märkte
– Märkte verändern Unternehmen“.
Moderation: Michael Brocker (WDR Köln)



Verbandsbezirk Aachen

Forschungszentrum Jülich besichtigt

Jülich. Die Unternehmer aus dem Verbandsbezirk Aachen im Bauindustrieverband NRW besuchten am 25. November 2014 im Rahmen einer Mitgliederversammlung das Forschungszentrum (FZ) Jülich. Sie folgten damit der Einladung ihres Vorsitzenden Karl-Peter Arnolds, der die Unternehmerkolleginnen und -kollegen herzlichst in der Bauabteilung des FZ begrüßte. Nach einer interessanten Präsentation der einzelnen Forschungsbereiche durch den Physiker Michael Höh vom Institut für Energie- und Klimaforschung, stellte Dipl.-Ing. Christian Langfeld von der Fachbereichsleitung Projektmanagement die aktuellen Bauvorhaben und die Planungen für die nächsten Jahre sowie den städtebaulichen Masterplan 2050 für das Forschungszentrum vor. Eine Besichtigungsfahrt unter der kompetenten Leitung von Michael Höh über den 2,2 Quadratkilometer großen Campus rundete die Veranstaltung ab.

Spitzenforschung in Jülich. Das Forschungszentrum Jülich betreibt interdisziplinäre Spitzenforschung und stellt sich drängenden Fragen der Gegenwart. Mit seinen Kompetenzen in der Materialforschung und Simulation und seiner Expertise in der Physik, der Nano- und Informationstechnologie sowie den Biowissenschaften und der Hirnforschung entwickelt es die Grundlagen für zukünftige Schlüsseltechnologien. Damit leistet das FZ Beiträge zur Lösung großer gesellschaftlicher Herausforderungen in den Bereichen Energie und Umwelt, Gesundheit sowie Informationstechnologie. Mit mehr als 5.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und 860 Gastwissenschaftlern aus 40 Ländern gehört das Forschungszentrum Jülich als Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft zu den großen interdisziplinären Forschungszentren Europas. Gesellschafter sind die Bundesrepublik Deutschland (90 %) und das Land NRW (10 %). ♦

Verbandsbezirk Südwestfalen

Städtebaulicher Rundgang in Siegen

Siegen. Die Mitgliederversammlung des Verbandsbezirks Südwestfalen traf sich am 10. November 2014 auf Einladung ihrer Vorsitzenden Annette Hering in Siegen. Für die Mitgliedsunternehmen des Bauindustrieverbandes aus dem Siegerland, dem Sauerland und dem Märkischen Kreis stand eine städtebauliche Besichtigung der Siegener Innenstadt im Mittelpunkt der Veranstaltung. Baurat Michael Stojan führte die Gruppe entlang der wichtigsten Baustellen und erläuterte dabei auch die historische Entwicklung der Stadt seit 1945. Siegen, so Baurat Stojan, sei im zweiten Weltkrieg ebenso wie einige andere Städte Deutschlands zu 90 Prozent zerstört worden. Die Besonderheit in Siegen bestehe jedoch darin, dass die Stadt in den 50er und 60er Jahren auf den alten Grundrissen basierend getreu dem Vorkriegszustand wieder aufgebaut wurde. Standorte und Architektur wurden im Vergleich zu anderen Städten weitgehend beibehalten. Dieses architektonische Erbe noch stärker herauszuarbeiten, sieht der Baurat als eine der wichtigen Zukunftsaufgaben.

Bausünden beseitigen Während der Führung stand die erfolgreiche Umwidmung der „Bausünden“ aus den 70er Jahren im Vordergrund. Als größtes Projekt bezeichnete Stojan in diesem Zusammenhang die Freilegung und Renaturierung der Sieg im Innenstadtbereich sowie den Abbruch einer Betonrampe oberhalb der Sieg, die bisher als Parkplatz genutzt wurde. Das Projekt werde zu 80 Prozent durch städtebauliche Fördergelder von Bund und Land unterstützt und schließe ebenso die Sanierung mehrerer Brücken in der Verbindung der oberen und unteren Fußgängerzone mit ein. Der Bau einer Stufenanlage am Ufer der Sieg sowie der Bau neuer Terrassen entlang der Promenade sollen zukünftig als Orte zum Verweilen einladen. Siegen, so Stojan, verspreche sich durch das „Leben am Wasser“ eine immense Aufwertung der gesamten Innenstadt. Neben diesen „stilbildenden Projekten“ werde die Haupteinkaufsstraße bis 2016 mit einem neuen, deutlich moderneren Pflaster versehen, um den Aufenthalt in der Siegener Innenstadt wieder aufzuwerten. Zudem, so Stojan, werde die deutschlandweit mit zwei Kilometern längste noch bestehende mittelalterliche Stadtmauer aufwendig saniert und als charakterliches Merkmal der Siegener Innenstadt zurückgewonnen. Um die Universität zukünftig in die Innenstadt zu integrieren, werde derzeit ein Krankenhaus zu Seminarräumen und ein Schwesternheim zu einem Studentenwohnheim umgebaut. „Das „Untere Schloss“ im Siegener Zentrum, lange Zeit als Justizvollzugsanstalt genutzt, wird durch das Land Nordrhein-Westfalen gerade saniert, umgebaut und erweitert, damit die Universität hier mit ihren Institutionen einziehen kann“, erläuterte der Siegener Baurat. „Der bislang nahezu ungenutzte Schlossvorplatz soll mitten in der Innenstadt durch diese Ansiedlung stark belebt werden und damit auf die gesamte Innenstadt ausstrahlen“. Im Anschluss an die Führung kamen die Unternehmer im Haus der Siegener Wirtschaft zum offiziellen Teil der Mitgliederversammlung zusammen. Nach einer Übersicht über die aktuelle Konjunktur und Auftragslage diskutierten die Anwesenden über politische Themen aus der Landeshauptstadt, verbandinterne Initiativen und die Ergebnisse der vergangenen Gremiensitzungen. ♦

Wirtschafts- und Sozialpolitischer Ausschuss

Gremienarbeit im Verband

Düsseldorf. Mit den Ausschüssen im Bereich Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik möchte der Bauindustrieverband NRW seinen Mitgliedsunternehmen eine Plattform bieten, um über relevante, wirtschaftspolitische und sozialpolitische Themen zu diskutieren, sich über aktuelle Neuigkeiten zu informieren und die Verbandsarbeit aktiv mitzugestalten. Damit sollen auch konkrete Impulse zur Umsetzung einer angebotsorientierten Geschäftspolitik entstehen.

Der Wirtschaftspolitische Ausschuss (WPA)

Der Wirtschaftspolitische Ausschuss befasst sich mit der Bearbeitung und Erledigung wirtschaftspolitischer Aufgaben im Verbandsbereich und der Vertretung der regionalen wirtschaftspolitischen Interessen auf Bundesebene.

Mitglieder des Wirtschaftspolitischen Ausschusses sind bis zu drei Delegierte eines Verbandsbezirks, je ein Vertreter der Fachausschüsse Arbeitsgemeinschaften, Gerätwirtschaft, Recht und Verdingungswesen, Steuern sowie vom Vorstand berufene Mitglieder, die Vorsitzenden der Verbandsbezirke, je ein Vertreter der Landesfachabteilungen und der Vertreter des Kreises Junger Führungskräfte. Zu den Sitzungen können jederzeit Gäste aus dem Mitgliederkreis der Bauindustrie oder auch externe Unternehmer und Interessenten eingeladen werden.

Aufgaben des WPA

Der Wirtschaftspolitische Ausschuss gehört zu den drei Arbeitsausschüssen gemäß § 22 der Satzung und bündelt die wirtschaftspolitischen Interessen der Mitgliedsunternehmen. Hier werden die Anliegen der Mitgliedsunternehmen gegenüber Politik, Privatwirtschaft, öffentlichen und privaten Auftraggebern sowie der Öffentlichkeit gesammelt und entsprechend aufbereitet.

Zu seinem Aufgabenspektrum gehören insbesondere die Positionierung zu wirtschaftspolitischen Themen auf Landes- und Bundesebene sowie die Formulierung von Stellungnahmen zu Sachthemen und Forderungen gegenüber der Politik.

Der Wirtschaftspolitische Ausschuss arbeitet projektbezogen und ergebnisorientiert. Das bedeutet im Einzelnen:

- Die Themen werden durch den Vorstand, die Ausschussmitglieder, die Mitgliedsunternehmen, die Vertreter der Verbandsbezirke oder durch die Geschäftsführung des Verbandes eingebracht.
- Der Ausschuss definiert und diskutiert die Themen, ggf. zur Vertiefung in kleinen Arbeitsgruppen oder unter Einbeziehung externer Fachleute.
- Der Ausschuss fasst Beschlüsse über Vorgehensweisen, die zum einen in entsprechende verbandliche Aktivitäten münden, dem Vorstand bzw. der Hauptgeschäftsführung als Entscheidungsgrundlage dienen oder dem Hauptverband als Votum aus NRW zugeleitet wird.

Im Sinne der Transparenz und Kommunikation werden alle wesentlichen Ergebnisse aus der Ausschussarbeit über die Verbandsbezirke an die Unternehmen weitergeleitet. Der Vorsitzende des WPA ist nach § 15 Nr. 1 der Satzung zugleich Mitglied des Vorstandes des Bauindustrieverbandes NRW.



Vorsitzender des Wirtschaftspolitischen Ausschusses:

Dipl.-Ing. Klaus Pacher

Geschäftsführung:

RA Harald Kern, Tel: 0211 / 6703-259, h.kern@bauindustrie-nrw.de

Der Sozialpolitische Ausschuss (SPA)

Der Bauindustrieverband Nordrhein-Westfalen vertritt gemäß § 2 Nr. 1 der Satzung seine Mitglieder in sozialpolitischen Fragen und schließt für diese verbindliche Tarifverträge ab. Nach § 22 der Satzung wird für diese Aufgabe ein Arbeitsausschuss gebildet, der sogenannte Sozialpolitische Ausschuss (SPA).

Mitglieder des SPA sind Bauunternehmer und insbesondere für das Personal verantwortliche Führungskräfte in Bauunternehmen, die die Bestimmungen der Tarifverträge aus der Praxis kennen und für die Zukunft gestalten wollen. Die Mitglieder des SPA werden nach dem „Delegiertenprinzip“ aus den Verbandsbezirken des Bauindustrieverbandes Nordrhein-Westfalen entsandt. Jeder Verbandsbezirk kann bis zu drei Vertreter für diese Aufgabe wählen. Zusätzlich werden aus den Landesfachabteilungen und dem Fachausschuss Arbeitsrecht und Tarifwesen je ein Vertreter in den SPA entsandt. Maximal fünf besonders erfahrene Fachleute können als weitere Mitglieder durch den Vorstand in den SPA berufen werden.

Der Vorsitzende des SPA sowie sein Stellvertreter werden von den Ausschussmitgliedern auf die Dauer von vier Jahren gewählt. Der Vorsitzende des SPA ist nach § 15 Nr. 1 der Satzung zugleich Mitglied des Vorstandes des Bauindustrieverbandes NRW.

Aufgaben des SPA

Der SPA gestaltet die Tarifentwicklung im Bauhauptgewerbe mit. Zu seinen Aufgaben gehören neben dem Erfahrungsaustausch unmittelbar zwischen den Bauunternehmen vor allem die Meinungsbildung zu allen tarifpolitischen Fragen sowie die Entwicklung von Forderungen zur Gestaltung der Tarifverträge des Bauhauptgewerbes in der Zukunft. Über ausgehandelte Tarifvorschläge stimmt der SPA für Nordrhein-Westfalen ab und

empfiehlt dem Vorstand des Bauindustrieverbandes NRW deren Annahme oder Ablehnung. Der SPA berät Vorstand und Beirat darüber hinaus in allen tarifpolitischen Fragen. Durch seinen Vorsitzenden ist der SPA an den Entscheidungen des Vorstandes des Bauindustrieverbandes Nordrhein-Westfalen insgesamt beteiligt.

Aus dem Kreis der Mitglieder des SPA in Nordrhein-Westfalen werden auch Delegierte für den Sozialpolitischen Ausschuss beim Hauptverband der Deutschen Bauindustrie gewählt. Deren Aufgabe besteht in der Vertretung der Interessen der nordrhein-westfälischen Bauunternehmen auf Bundesebene. Von den Delegierten des Sozialpolitischen Ausschusses beim Hauptverband wird die Verhandlungskommission für die Tarifvertragsverhandlungen auf Seiten der Bauindustrie gewählt. In der Tarifrunde 2014 oblag die Verhandlungsführung mit der Gewerkschaft auf Arbeitgeberseite dem Vorsitzenden des SPA Nordrhein-Westfalen, Dipl.-oec. Andreas Schmieg.

Der SPA ist über den Bauindustrieverband Nordrhein-Westfalen in den entsprechenden Gremien auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene vernetzt und kann seinen Forderungen dadurch auch politisch Nachdruck verleihen.



Vorsitzender des Sozialpolitischen Ausschusses:

Dipl.-oec. Andreas Schmieg

Geschäftsführung:

RA Stefan Siegmund, Tel: 0211 / 6703-214, s.siegmund@bauindustrie-nrw.de ♦

Infrastruktur-Workshop Betuwe-Linie und RRX

Essen. Die Betuwe-Linie und der Rhein Ruhr Xpress (RRX) standen im Mittelpunkt eines Workshops von Mitgliedsunternehmen aus dem Bauindustrieverband NRW und Projektleitern der Deutsche Bahn AG. Am 11. September 2014 trafen sich die Fachleute bereits zum dritten Mal im Ausbildungszentrum Essen und diskutierten über die beiden relevanten Verkehrsinfrastruktur-Großprojekte, deren konkrete Umsetzung sowie die Realisierung in Nordrhein-Westfalen. Für den Bauindustrieverband Nordrhein-Westfalen ist die Deutsche Bahn AG ein wichtiger Partner bei den anstehenden Herausforderungen zur Sanierung der Verkehrsinfrastruktur im Land.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Ergebnissen des ersten Workshops zur Betuwe-Linie und deren Aufnahme in die Planungen der Deutschen Bahn und eine ausführliche Präsentation des bisherigen Planungsstandes des RRX. Auf der Kernachse zwischen Dortmund und Köln soll das neue Regionalzug-System nach dem Streckenausbau im 15-Minuten-Takt fahren. Er wird dann Verlagerungen vom Pkw zur Bahn in Höhe von rund 31.000 Personenfahrten pro Werktag ermöglichen. Sechs Regionalverkehrslinien werden mit dem RRX vernetzt. Tausende von Pendlern sollen auf diesen neuen Linien komfortabel, schnell und zuverlässig ihre Arbeitsplätze erreichen.

RRX startet 2018. Der Bundesverkehrsminister hatte bereits am 24. Juli 2013 erklärt, für den Rhein Ruhr Xpress im Jahr 2014 mit der Deutschen Bahn AG Finanzierungsvereinbarungen zum Streckenausbau zu treffen. Die ersten Ausbauabschnitte werden die Bedarfsplanmaßnahmen im Bahnhof Dortmund sowie zwischen Köln-Mülheim und Langenfeld-Berghausen sein. Bereits ab 2018 könnten die neuen Züge des RRX fahren. Auf den großen Regionalexpress-Linien in NRW werden dann moderne, barrierefreie und leistungsstarke Doppelstockzüge des RRX-Fahrzeugparks zur Verfügung stehen. Geplant ist es, die neuen sogenannten Premium-Verbindungen ohne Aufpreis zu den Nahverkehrstarifen in NRW anzubieten.

Streckennetz. Vier RRX-Linien sind auf der Kernstrecke zwischen Dortmund Hauptbahnhof und Köln Messe/Deutz geplant, zusätzlich werden zwei weitere Linien stündlich zwischen Oberhausen und dem Düsseldorfer Hauptbahnhof verkehren. Von den Endpunkten der einzelnen Linien außerhalb des Kernnetzes sollen dann umsteigefreie Verbindungen von fast allen Landesteilen zur Rhein-Ruhr-Achse möglich sein.

Aus- und Umbau der Infrastruktur. Um das Ziel der schnellen Rhein-Ruhr-Verbindung mit hoher Taktung zu erreichen, muss ein umfangreicher Aus- und Umbau der Schieneninfrastruktur, der Bahnhöfe sowie des Lärmschutzes vorgenommen werden. Hier die Umbaumaßnahmen auf einen Blick:

- Vervollständigung der Vierecksigkeit von Köln-Mülheim bis Düsseldorf-Reisholz

- Sechsgleisiger Ausbau von Düsseldorf-Reisholz bis Duisburg-Großenbaum
- Punktuelle Maßnahmen: Essen-Steele, Essen-Steele Ost und Bochum-Langendreer
- Umgestaltung des Spurplans im Großknoten Dortmund
- Umbaumaßnahmen an den Verkehrsstationen Leverkusen-Mitte, Düsseldorf-Reisholz, Düsseldorf Hbf, Düsseldorf-Flughafen, Düsseldorf-Angermund, Duisburg-Rahm, Essen-Steele, Dortmund Hbf, Kamen

Verbesserung des Lärmschutzes

Betuwe-Linie. Die rund 73 Kilometer lange Strecke Emmerich–Oberhausen ist ein Teilstück des wichtigen europäischen Güterverkehrskorridors von Rotterdam nach Genua. In direktem Anschluss an die Betuwe-Linie stellt sie die Verbindung zwischen den niederländischen Nordseehäfen und dem westlichen Ruhrgebiet her. Zugleich ist sie Teilstrecke des internationalen Hochgeschwindigkeitsnetzes und verbindet im Nahverkehr den nördlichen Niederrhein mit den Großstädten der Rheinschiene und des Ruhrgebiets. Zwischen Emmerich am Niederrhein und Oberhausen erhält die bestehende Güterverkehrstrasse nun das dritte Gleis, um die rasant steigenden Güterverkehrsvolumina aus den ZARA-Seehäfen (Zeebrügge, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam) zu ihren Empfängern zu transportieren, ab 2016 soll nach langen Verhandlungen zwischen Deutscher Bahn, dem Land Nordrhein-Westfalen und der Bundesregierung schlussendlich der deutsche Abschnitt begonnen werden. Damit wird die Qualität des gesamten Schienenverkehrs der Region, auch des Nahverkehrs, langfristig gesteigert und die wirtschaftliche Bedeutung des Ruhrgebiets gestärkt. Weiterer Vorteil des Ausbaus ist die Umsetzung von Schallschutzmaßnahmen der neuesten Generation. Zudem sind die Beseitigungen von 55 bestehenden Bahnübergängen sowie Neubauten von 38 Brückenbauwerken geplant. Elf Bahnhöfe und Haltepunkte werden vollständig und barrierefrei umgebaut. Das mit einem Investitionsvolumen von mehr als 1,5 Milliarden Euro veranschlagte Infrastruktur-Großprojekt wird zudem anwohnerfreundlich mit innovativen und zukunftsweisenden Lärmschutzmaßnahmen auf einer Strecke von insgesamt 77 Kilometern ausgerüstet. ♦

Projekt EBBFü abgeschlossen

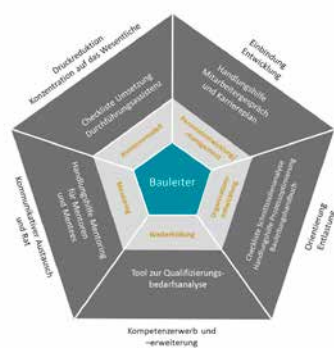
Kostenfreie Handlungshilfen für Unternehmer online abrufbar

Düsseldorf. Im Projekt EBBFü, Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit von Baustellen-Führungskräften, wurden praktische Lösungen erarbeitet, die eine Win-Win-Situation für Baustellen-Führungskräfte und das Bauunternehmen herbeiführen, um 1. die Beschäftigungsfähigkeit der Baustellen-Führungskräfte zu erhalten und 2. die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens zu stärken.

Baustellen-Führungskräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Personalverantwortliche in Bauunternehmen finden Unterstützung durch folgende vom Projektteam erarbeitete Handlungshilfen:

- Bewerberauswahl
- Mitarbeitergespräch
- Leitbild Bauleitung als Firmenphilosophie
- Mentoring
- Personalmotivation
- Assistenzmodell sowie
- eine App zur Schnittstellenanalyse und Prozessoptimierung und
- eine Qualifizierungsmatrix.

EBBFü war ein gemeinsames Projekt der Bergischen Universität Wuppertal (Lehr- und Forschungsgebiet Baubetrieb und Bauwirtschaft,



Die EBBFü-Partner haben das Pentagon der Bauleitung © mit einem Bündel von möglichen Maßnahmen und Handlungshilfen entwickelt.



Der CDU-Bundestagsabgeordnete Matthias Hauer im Gespräch mit Essener Azubis

Matthias Hauer im ABZ Essen

Politik vor Ort

Essen. Der CDU-Bundestagsabgeordnete Matthias Hauer, Mitglied im Finanzausschuss und stellvertretendes Mitglied im Innenausschuss des Deutschen Bundestages, besuchte am 19. November 2014 das Ausbildungszentrum der Bauindustrie in Essen. Im ältesten überbetrieblichen Ausbildungszentrum, in dem bereits 1926 die Grundidee einer Berufsausbildung am Bau geboren wurde, empfingen ihn die Hauptgeschäftsführerin des Verbandes, Prof. Beate Wiemann, Dr. Bernd Garstka, Geschäftsführer des Berufsförderungswerkes der Bauindustrie NRW und Dr. Karl-Heinz Bässler, Leiter des Ausbildungszentrums Essen. In einer kurzen Vorstellung präsentierten sie die Bedeutung der nordrhein-westfälischen Bauindustrie und das Leistungsspektrum des Berufsförderungswerks mit seinen drei überbetrieblichen Ausbildungszentren in Essen, Hamm und Kerpen. Anschließend ließ es sich der Bundestagsabgeordnete für den Wahlkreis Essen III nicht nehmen, persönlich mit den Auszubildenden zu sprechen. Bei einem Rundgang durch die Werkhallen informierte er sich über die verschiedenen gewerblichen Ausbildungsberufe und die Vorzüge der dualen Berufsausbildung. Um auch mit den Mitgliedsunternehmen im Bauindustrieverband intensiver ins Gespräch zu kommen, lud Beate Wiemann den Bundespolitiker zu einer der nächsten Veranstaltungen des Bauindustrieverbandes ein. ♦

Hoher Besuch im ABZ Essen

Bischof Paride Taban zu Gast

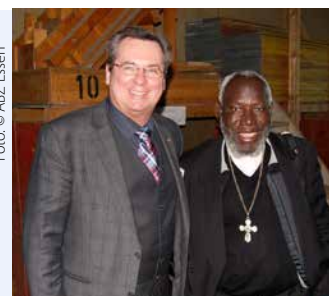
Essen. Einen außergewöhnlichen Gast begrüßte am 28. November 2014 das Ausbildungszentrum (ABZ) in Essen. Der südsudanesischer Bischof Paride Taban besuchte auf Einladung der Bauindustrie NRW in Begleitung des ehemaligen Mainzer Missionsdirektors Udo Mechliniski das überbetriebliche Ausbildungszentrum, um sich persönlich für das vielfältige Engagement und die Hilfen für die Menschen in seiner Heimat Südsudan zu bedanken. 2004 gründete der Geistliche dort das Friedensdorf „The Holy Trinité Peace Village Kuron“.

Friedensdorf Kuron. Hier leben junge Menschen verschiedener Stämme, Sprachen und unterschiedlichen Glaubens zusammen. Indem die Jugendlichen miteinander lernen und arbeiten, wachsen sie in eine große Gemeinschaft, die dauerhaft Frieden schaffen soll. Essener Bürger, Unternehmen und Institutionen, wie z.B. die Bauindustrie NRW, unterstützen das Werk von Bischof Taban mit finanziellem Engagement, wertvollen Tipps und praktischen Hilfen.

Um Bischof Taban in Deutschland willkommen zu heißen, waren aus dem Essener Unterstützerkreis für das Friedensdorf Kuron u.a. auch der ehemalige Essener Arbeitsamtsdirektor Hans-Gerhard Dohle, der ehemalige Streif-Geschäftsführer Thorsten Wiesendorfer und der Geschäftsführer der Firma Trinac, Siegmund Przybilla anwesend. Die Hauptgeschäftsführerin des Bauindustrieverbandes, Prof. Beate Wiemann, ließ es sich nicht nehmen, den außergewöhnlichen Gast und seine Begleitung Udo Mechliniski persönlich zu begrüßen. Mechliniski war bis 2006 Missionsdirektor des Bistums Mainz und engagiert sich nach wie vor sehr intensiv für den Aufbau und Erhalt des Friedensdorfes Kuron.

Selbstverständlich nutzte Bischof Taban seinen Besuch auch dazu, die Werkhallen des ABZ Essen kennen zu lernen. Schließlich hatte hier im Sommer sein Stellvertreter und Vertrauensmann im Friedensdorf, Emmanuel Mandela, ein Praktikum absolviert und wichtiges Bauwissen für die Praxis mit in den Südsudan gebracht. Bau Aktuell berichtete darüber in der letzten Ausgabe. Der Geschäftsführer des Berufsförderungswerkes, Dr. Bernd Garstka, informierte abschließend die Gäste über die Besonderheiten der Berufsausbildung in der deutschen Bauwirtschaft. ♦

Foto © ABZ Essen



Dr. Karl-Heinz Bässler führte Bischof Taban und die Gäste durch das Ausbildungszentrum.

Baugesellschaft Walter Hellmich GmbH

Mittelständisch und kundenorientiert

Dinslaken. Die Walter Hellmich Baugesellschaft aus Dinslaken ist ein inhabergeführtes Bau- und Dienstleistungsunternehmen mit Hauptsitz in Dinslaken.

1932 gründete der Vater des heutigen Firmeninhabers Walter Georg Hellmich eine Transportfirma. Nach der Übernahme des elterlichen Betriebs begann er in den 1960er Jahren mit dem kompletten Um- und Ausbau des Unternehmens. Aus dem ehemaligen Transportgeschäft entwickelte sich so die heute erfolgreich am Markt agierende Baugesellschaft Walter Hellmich GmbH. Als aktuelles Prestigeprojekt gilt die am 6. November 2014 in Dinslaken eröffnete Neutor-Galerie. Im östlichen Teil der Dinslakener Innenstadt entstand hier in zweijähriger Bauzeit ein Einkaufscenter mit rund 16.000 m² Einzelhandelsverkaufsfläche. Das Grundstück umfasst den ehemaligen Hertie-Komplex sowie die gesamte Fläche des Hans-Böckler-Platzes.

Gebaut wurde das Einkaufscenter von der Baugesellschaft Hellmich. Das Investitionsvolumen lag im dreistelligen Millionenbereich. Bereits vor Jahren konnte die Baugesellschaft Walter Hellmich GmbH im Rahmen einer europaweiten Ausschreibung den Hans-Böckler-Platz mit dem Ziel erwerben, dort ein kleineres Center zu bauen. Erst mit dem Zukauf der Hertie-Immobilie im Sommer 2011 kam eine neue Dynamik in die Flächenentwicklung. Es entstanden die ersten Planungen für ein großes Einkaufscenter, das beide Flächen mit einschließt.

Kundenzufriedenheit steht weit oben

Die Kernkompetenzen der Hellmich-Unternehmensgruppe liegen im Schlüsselfertigbau, Stadionbau, Industrie- und Ingenieurbau sowie Erd- und Straßenbau. Hauptschwerpunkt des Unternehmens ist zudem die Entwicklung von Immobilienstandorten. Die Anforderungen an ein modernes Bauunternehmen würden immer vielfältiger, so sieht es Walter Georg Hellmich. „Wir verfügen über eine große Erfahrung im Baumanagement und in der Bauausführung. Der Kunde verlangt ausgezeichnete Bauqualität und ein ausgewogenes Preis-Leistungs-Verhältnis. Er will beraten werden, fordert Transparenz und Service, und das zu Recht.“ Als familiengeführtes, mittelständisches Unternehmen habe das Unternehmen die besten Voraussetzungen flexibel auf Kundenwünsche reagieren zu können. Eine höchst mögliche Kundenzufriedenheit durch ein hohes Maß an Qualität und ein optimales Preis-Leistungs-Verhältnis stehe deshalb im Mittelpunkt seiner Firmenphilosophie. Das Unternehmen ist in ganz Deutschland vertreten, die Hauptzentrale sitzt in Dinslaken, im sächsischen Glauchau ist die Zentrale Ost ansässig.

Arena auf Schalke

Anfang der 90er Jahre stieg Hellmich erfolgreich in den Sportstättenbau ein. Mit dem Bau der „Arena auf Schalke“ im Rahmen einer Arge gelang ihm der Durch-

bruch als Spezialist für den Bau von Sport-Arenen. Das Leistungsspektrum umfasst inzwischen den Bau- und Umbau von kleineren Stadien bis zur Errichtung von multifunktionalen Groß-Arenen. Dazu gehören die Duisburger MSV-Arena genauso wie das Aachener Tivoli Stadion, das Millerntor Stadion des FC St. Pauli sowie Gründungs-, Spielfeld- und Infrastrukturarbeiten im Stadion Wehen-Wiesbaden.

Breit aufgestellt

Die Hellmich Unternehmensgruppe hat ihr Portfolio stetig erweitert und z.B. Ende der 1990er Jahre das neue Geschäftsfeld Leben + Gesundheit entwickelt. Hier entwickelt, finanziert, baut und betreibt der Bauspezialist Seniorenresidenzen, Pflegeheime und betreutes Wohnen. 2002 erwarb das Unternehmen Beteiligungen an Biokraftstoff-Unternehmen und 2007 übernahm Hellmich die Red Parcel Post AG, ein Logistik Unternehmen auf Basis modernster RFID Technologie, das in Teilbereichen mit der DHL hinsichtlich der Optimierung von Logistikprozessen kooperiert. Vor zwei Jahren entwickelte Hellmich eine sogenannte „mechanisierte Zustellbasis“ für die DHL in Dinslaken im Zuge des deutschlandweit dynamisch wachsenden Paketaufkommens. Mittlerweile hat die Unternehmensgruppe die zehnte Zustellbasis deutschlandweit für die Deutsche Post AG aufgebaut.. ♦



Mit der Neutor-Galerie soll der Einkaufsstandort Dinslaken gestärkt und verlorene Kaufkraft neu an den Standort gebunden werden. Auf 16.000 qm Einzelhandelsfläche gibt es Geschäfte unterschiedlicher Größe. Die Investorengruppe hat sich dazu verpflichtet drei großflächige Geschäftseinheiten mit einem Bekleidungsgeschäft, einem Elektromarkt und einem Lebensmittelmarkt zu besetzen. Daneben gibt es Dienstleistungs- und Gastronomiebetriebe, ein Fitness-Center sowie Büroeinheiten. Auf zwei Dachgeschossebenen stehen rund 500 PKW-Stellplätze zur Verfügung. Im Frühjahr 2012 erfolgte der Abriss der ehemaligen Hertie-Immobilie. Im Oktober 2012 startete der Bau des neuen Centers, im November 2014 wurde es eröffnet.



Umbau der ehemaligen Zeche Lohberg in Dinslaken zum Kreativquartier

Foto: © Heinrich Walter Bau

Heinrich Walter Bau GmbH

Konstruktive Lösungen aus Westfalen

Borken. Die Heinrich Walter Bau GmbH mit Wurzeln im westfälischen Borken ist ein mittelständisch geprägtes Bauunternehmen. Bereits 1884 gegründet, beschäftigt es heute mehr als 400 Mitarbeiter und erwirtschaftete 2013 einen Umsatz von 87 Mio. Euro.

Heinrich Walter Bau gehört als 100-prozentige Tochtergesellschaft zur französischen Eiffage S.A. und ist in Deutschland als mittelständisches Unternehmen in die Struktur der Eiffage Bauholding GmbH eingebettet. Als Anbieter von Planungs- und Bauleistungen sowie als Produzent von Baustoffen ist die Holding seit vielen Jahren im Verkehrswege-, Ingenieur- und Hochbau etabliert. Im Jahr 2013 erwirtschafteten ihre 1.900 Mitarbeiter in Deutschland eine Gesamtleistung von 428 Millionen Euro.

Breites Leistungsspektrum. „Das Know-how von Eiffage, einem der führenden europäischen Baukonzerne, und unsere gleichzeitige Flexibilität als erfahrener Mittelständler sind eine gute Basis für unsere große Leistungsfähigkeit und hohe Kompetenz“, bringt Geschäftsführer Dany Brodhag den Erfolg von Heinrich Walter Bau auf den Punkt. Das beweisen die Mitarbeiter täglich an den drei Standorten in Borken, Warendorf und Herten. Zudem verfügt das Unternehmen über Beteiligungen an zwei Asphaltmischwerken. Zum Portfolio gehören Projekte in den Bereichen Schlüsselfertigbau und Hochbau, Ingenieurbau und Bauwerksanierung, Infrastruktur und Tiefbau sowie Heizung und Sanitär. Das Leistungsspektrum reicht dabei von der Planung über das Bauen bis hin zur Sanierung und Instandhaltung und umfasst zum Beispiel

- Machbarkeitsstudien,
- Abbruch von Altbauwerken,
- Erschließen von Flächen und Dekontamination,
- Kanal- und Tiefbau,
- Anlegen und Erneuern von Straßen, Wegen und Plätzen,
- Realisieren und Sanieren von Brückenbauwerken,
- Planen und Errichten von Hallen und anderen Hochbauprojekten,

- Konzipieren und Installieren von Energie- und Haustechnik, Heizungs- und Sanitär Dienstleistungen
 - sowie Gebäudemanagement.
- Hinzu kommen Produkte, die das Unternehmen aus der eigenen Asphaltmischanlage gewinnt.

Spitzen-Ausbildungsquote. „Alle Mitarbeiter verfügen über eine fundierte Ausbildung und ständige Fortbildungen gewährleisten Know-how auf höchstem Niveau“, betont Dany Brodhag. Dazu gehöre auch, den erforderlichen qualifizierten Nachwuchs im eigenen Haus auszubilden. Sieben Prozent der Gesamtbelegschaft sind Azubis, das sei im Branchenvergleich Spitze. Heinrich Walter Bau setzt zudem bewusst auf hohe Qualitätsstandards: Zertifizierte Qualität ist für das westfälische Unternehmen eine Selbstverständlichkeit.

Schlüsselfertige Objekte. Schlüsselfertige Objekte für alle Branchen, Größen und Nutzungen ist eines der Geschäftsfelder des Unternehmens. Von der Planung bis zur termingerechten Übergabe erhält der Kunde zum vorher vereinbarten Festpreis alles aus einer Hand. „Dafür kommen ausschließlich hoch qualifizierte Architekten, Ingenieure und Fachplaner zum Einsatz“, so noch einmal Brodhag. Dies gelte für alle Formen des schlüsselfertigen Gewerbebaus, des Industrieanlagenbaus und des Wohnbaus genauso wie für Gebäude mit hohen Ansprüchen an die Nachhaltigkeit. Darüber hinaus erledigt Heinrich Walter Bau alle Umbau- und Modernisierungsarbeiten im Bestand sowie energetische Sanierungen von Gebäuden.

Ingenieurbau. Der konstruktive und technisch herausfordernde Ingenieurbau zählt zu den wichtigsten Fachbereichen bei Heinrich Walter Bau. Spezialgebiet ist das Bauen von Brücken über bzw. unterhalb von Au-

tostraßen oder Bahnanlagen sowie über Täler und Wasserstraßen. Die Ausführung erfolgt wahlweise in Stahlbeton, Spannbeton und Stahl oder Stahlverbundweise. Ein weiteres Spezialgebiet ist das Sanieren, Instandsetzen und Verbreitern von Ingenieurbauwerken sowie das Auswechseln von Fahrbahnübergängen und -lagern. Der Neubau und die Instandsetzung von Verkehrszeichenträgern, die Herstellung von Stützbauwerken und Lärmschutzwänden sowie der Neu- und Umbau von Kläranlagen, Pumpbauwerken, Regenwasser-Auffangbecken komplettieren das Angebot in diesem Fachbereich.

Infrastruktur. In den Bereichen Neubau oder Sanierung ist der mittelständisch geprägte Dienstleister beim Bau von Autobahnen, Straßen, modernen Wegen, Plätzen und Fußgängerzonen aktiv. Darüber hinaus versteht sich das Unternehmen auch als leistungsstarker und verlässlicher Tiefbau-Partner für begleitende Regenwasser- und Abwasserkanäle sowie umwelttechnische Bauwerke. Als wichtigen Arbeitsschwerpunkt bezeichnet Heinrich Walter Bau das Thema Altlastensanierung sowie die Untergrundsanierung im Industriebau. Mit der erforderlichen Sensibilität werden belastete Industrieflächen reaktiviert, selbstverständlich unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben und des neuesten technischen Standards. Ein weiterer Spezialbereich ist die Instandsetzung von Deichen. Diese sind in vielen Landstrichen eine große Herausforderung, denn intakte Deiche sind zum Schutz von Tieren, Bevölkerung und Immobilien vor Überschwemmungen unverzichtbar. Auch im Deponiebau arbeitet Heinrich Walter Bau mit hoher Kompetenz. „Mit ihrem exzellenten Fachwissen garantieren unsere Mitarbeiter eine optimale Bauausführung bei Basis- oder Oberflächenabdichtungen“, fasst Dany Brodhag zusammen. ♦



Impressum

Herausgeber:
Bauindustrieverband
Nordrhein-Westfalen e.V.
Uhlandstraße 56, 40237 Düsseldorf
Tel. 02 11/67 03-219
www.bauindustrie-nrw.de

Verantwortlich:
Petra Zenker, Politik – Presse – Kommunikation
p.zenker@bauindustrie-nrw.de

Redaktion:
Jennifer Winkelsträter,
WIN Agentur für Kommunikation, Willich

Layout: ubb kommunikation, Bochum

Fotos: Bauindustrieverband NRW

Druck: paffrath print & medien GmbH

Auflage: 3.000